

Konzeption

Johanniter-Kindertageseinrichtung Osberghausen



Inhaltsverzeichnis

A.	Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe.....	4
B.	Vorworte.....	5
I.	Vorwort des Trägers.....	5
II.	Vorwort des Regionalvorstands.....	6
III.	Vorwort des Teams der Kindertageseinrichtung.....	7
C.	Leitbild für die Johanniter Kindertageseinrichtungen.....	8
D.	Rahmenbedingungen.....	9
I.	Personal und Qualifikation.....	9
II.	Öffnungszeiten und Betreuungszeiten.....	10
III.	Räumlichkeiten.....	11
IV.	Außengelände.....	11
V.	Lebenswelt der Kinder vor Ort.....	12
VI.	Pädagogische Schwerpunkte.....	13
1.	Schwerpunkt Sprache.....	13
2.	Schwerpunkt Natur und Umwelt.....	16
3.	„Haus der kleinen Forscher“.....	17
VII.	Qualitätsmanagement (QM).....	18
E.	Gesetzliche Grundlagen.....	19
I.	„Achttes Sozial Gesetzbuch“ (SGB VIII), Kinder- und Jugend-Hilfe....	19
II.	Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen.....	19
III.	Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	20
IV.	Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung.....	20
F.	Rechte von Kindern.....	21
I.	Selbständigkeit.....	21
II.	Grundbedürfnisse des Kindes.....	21
G.	Pädagogische Grundlagen.....	23
I.	Unser Bild vom Kind, und wie Kinder lernen.....	23
II.	Die Bedeutung von Spiel.....	25
III.	Partizipation.....	26
IV.	Beschwerdemanagement.....	28
V.	Unsere Kindergartenverfassung.....	28
VI.	Kinder unter 3 Jahren.....	29
1.	Ankommen und Wohlfühlen.....	29
2.	Raumgestaltung und Materialauswahl.....	30
3.	Essen und Genießen.....	32
4.	Schlafen und Träumen.....	33
5.	Pflege und Sauberkeit.....	33
6.	Sprache.....	34
VII.	Inklusion.....	35

VIII.	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	36
IX.	Bildungsdokumentation	36
X.	Das Buch des Kindes	37
XI.	Projektarbeit.....	38
XII.	Tiergestützte Pädagogik mit einem geschulten Hund im Rahmen von Projektarbeit.....	39
XIII.	Vorbereitete Umgebung und Raumgestaltung	43
XIV.	Differenzierte Arbeit	43
XV.	Regeln.....	45
H.	Pädagogische Arbeit konkret.....	46
I.	Eingewöhnung	46
II.	Interkulturelles Lernen	47
III.	Religiöse und ethische Bildung	48
1.	Umgang mit Tod und Trauer	49
IV.	Bewegung.....	51
V.	Soziale Erziehung.....	52
VI.	Körper, Gesundheit, Ernährung.....	53
VII.	Musische/ ästhetische Bildung	57
VIII.	Mathematik und Naturwissenschaften.....	58
IX.	Ökologische Bildung	59
X.	Medien	60
XI.	Kreativität	61
XII.	Übergang Schule	62
I.	Tagesablauf	64
	Beispielhafter Tagesablauf	64
I.	Geburtstage	64
II.	Feste und Feiern.....	65
J.	Elternarbeit.....	66
K.	Teamarbeit.....	68
L.	Kooperation /Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	70
M.	Öffentlichkeitsarbeit	71
N.	Verpflichtungserklärung	72
O.	Literaturangaben	73

Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

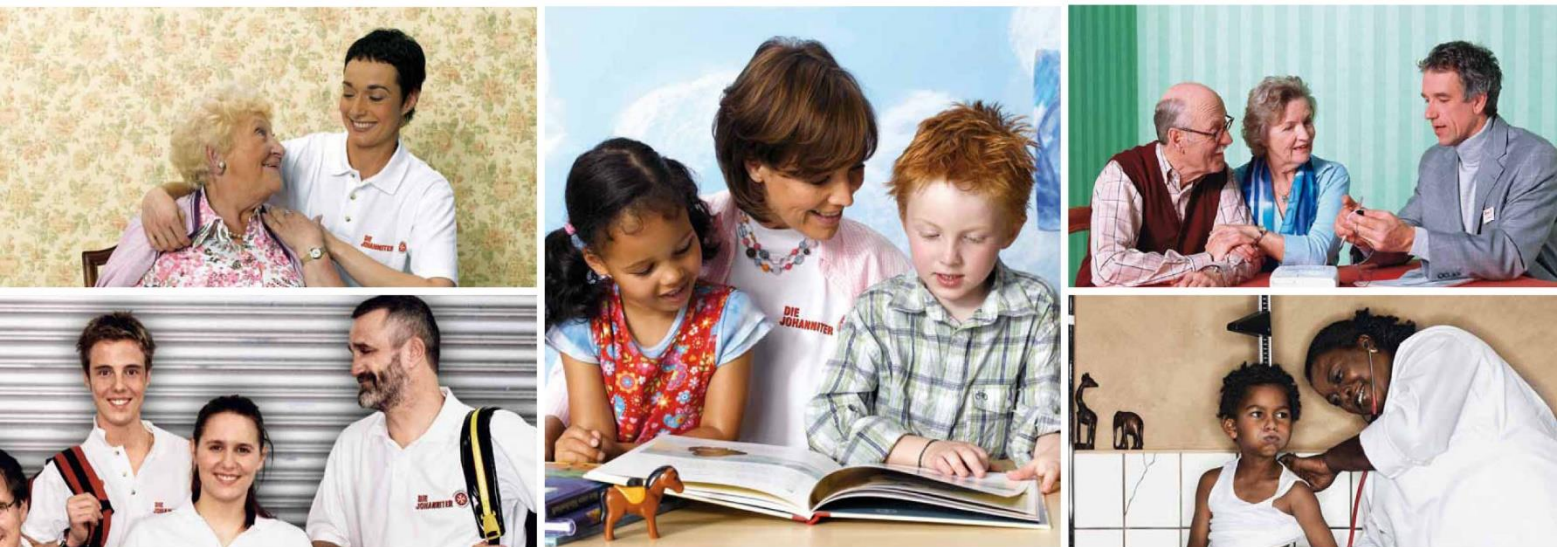
Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE
JOHANNITER**



Aus Liebe zum Leben



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 417 Einrichtungen, davon 69¹ in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

Sylvia Steinhauer-Lisicki

Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen

¹ Stand August 2019



II. Vorwort des Regionalvorstands

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Herr Viktor Fuhrmann die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

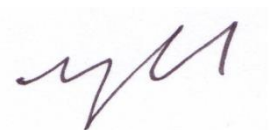
Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieher/innen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld
Regionalvorstand

III. Vorwort des Teams der Kindertageseinrichtung

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie erfahren möchten, wer wir sind und wie wir mit den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung leben und arbeiten.

Mit unserer Konzeption möchten wir verdeutlichen, wie wir unsere Einrichtung zu einem Ort gestalten, den Kindern gerne besuchen und an den sie sich mit Freude zurückerinnern.

Kindern, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, begegnen wir mit Achtung und Wertschätzung. Wir geben ihnen sorgsame Zuwendung und begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg.

Das Kind mit seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen steht bei uns im Mittelpunkt, es soll sich sicher, angenommen und wohl fühlen.

In dieser für unsere Einrichtung erarbeiteten Konzeption, beschreiben wir Ziele und Schwerpunkte unserer Arbeit und verdeutlichen die Anforderungen die wir an uns und die Kinder stellen.

Wichtig für uns ist, den Kindern Erfahrungen zu ermöglichen, die sie für ihren weiteren Lebensweg stark machen.

| 7

Das Team der
Johanniter-Kindertagesstätte Osberghausen
Rosenstraße 40
51766 Engelskirchen
Tel. 02262 3777
kita.osberghausen@johanniter.de

www.juh-rheinoberberg.de
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: 12 2019

Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



D. Rahmenbedingungen

Unsere zweigruppige Kindertageseinrichtung liegt in einer Siedlung, abseits der Hauptstraße in der Ortschaft Osberghausen und gehört zur Gemeinde Engelskirchen. Die Ortsmitte ist schnell zu erreichen und der nahe gelegene Wald lädt zu Spaziergängen und Erkundungen ein.

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung. Kinder aller Nationalitäten und Konfessionen innerhalb des Einzugsgebietes Engelskirchen haben die Möglichkeit, unsere Einrichtung zu besuchen.

I. Personal und Qualifikation

In unserer Einrichtung arbeiten acht pädagogische Fachkräfte und eine Ergänzungskraft. Da wir differenziert arbeiten, steht jede Erzieherin und jeder Erzieher als Ansprechpartner für alle Kinder und Eltern zur Verfügung und begleitet sie durch die Kindergartenzeit.

Unsere Einrichtung ist zertifiziert von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Einige Kolleginnen bilden sich dafür regelmäßig fort.

Zusätzlich haben Schüler und Schülerinnen aus unterschiedlichen Schulen die Möglichkeit, Praktika in unserer Einrichtung zu absolvieren.

II. Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag geöffnet, dabei bieten wir drei verschiedene Betreuungszeiten an:

- **25 Stundenbuchung** **von 07:30-12:30 Uhr**
- **35 Stundenbuchung im Block** **von 07:00-14:00 Uhr**
- **45 Stundenbuchung** **von 07:00-16:00 Uhr**

Die Öffnungszeiten richten wir nach dem Ergebnis der **Bedarfsabfrage** an unsere Eltern aus, die sich mit Zustimmung der örtlichen Jugendhilfeplanung jährlich ändern können. Die Bedarfsabfrage für das darauf folgende Kindergartenjahr erfolgt jeweils im November schriftlich an alle Eltern und ist verbindlich für ein Jahr.

Kinder, mit 35 und 45 Stundenbuchung, erhalten ein warmes, abwechslungsreiches und ausgewogenes Mittagessen. Die Kosten hierfür sind nicht im Elternbeitrag enthalten, sondern werden in einem Pauschalbetrag monatlich vom Träger eingezogen.

Unsere Einrichtung ist geschlossen:

- drei Wochen innerhalb der gesetzlichen Sommerferien in NRW
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an zwei Konzeptionstagen im Jahr
- evtl. an Brückentagen
- Beim Abschluss-Ausflug der Vorschulkinder

| 10

Die Ferienzeiten werden dem Elternrat vorgelegt und frühzeitig für alle Eltern ausgehangen.

III. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung hat zwei große Gruppenräume, an die jeweils zwei Nebenräume (Schlaf und Spielräume), und ein Toilettenbereich für die Kinder angrenzen. Die einzelnen Räumlichkeiten sind in Funktionsbereiche unterteilt und mit entsprechendem Spielmaterial bestückt. Das Außengelände ist für die Kinder direkt durch die Gruppenräume zu erreichen.

Unsere Halle bietet Platz für Garderobe und das freie Spielen. Ein großer Bewegungsraum mit Materialkammer steht den Kindern täglich zur Verfügung.

Zu den weiteren Räumlichkeiten gehören ein Büro mit Besprechungszimmer, eine Materialkammer sowie eine Küche mit angrenzender Bücherei.

Zusätzlich ist ein Wickelraum mit integrierter Wickelkommode für die Pflege der jüngeren Kinder vorhanden.

Die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte gestalten wir nach Interessen und Bedürfnissen mit den Kindern abwechslungsreich und vielseitig.

IV. Außengelände

Auf unserem Außengelände sind eine große Sandfläche, eine Vogelneestschaukel, ein Klettergerüst und eine Reckstange integriert. Der gepflasterte Hof bietet sich zum Fahrrad-, Dreirad- und Rollerfahren an. Außerdem können die Kinder den Hof mit unterschiedlichen Bewegungselementen nutzen.

Für Rollenspiele im Sand stehen verschiedene Sandspielsachen und Sandautos zur Verfügung. Ab dem Frühjahr können die Kinder an Matsch-Tischen mit Wasser und Sand experimentieren. Im Sommer stellen wir zusätzlich Planschbecken und eine Wasserbahn bereit.

Über eine Treppe ist eine höher gelegene Wiesenfläche für die Kinder erreichbar. Im hinteren Bereich des Außengeländes befinden sich unsere Blumenbeete und ein Gemüsegarten, die von den Kindern und dem Team gemeinsam bepflanzt und gepflegt werden.

Unser Insektenhotel lockt viele verschiedene Insekten an und lädt die Kinder zum Beobachten der unterschiedlichen Insekten ein. Auf der angrenzenden Wiese befinden sich ein kleiner Sandkasten sowie Spiel- und Kletterelemente für unsere Kleinsten. Unser gesamtes Außengelände ist zum Schutz unserer Kinder eingezäunt.

V. Lebenswelt der Kinder vor Ort

Die Lebenssituation der Kinder hängt von der Situation in der Familie, den Wohnverhältnissen, dem sozialen Umfeld und der individuellen Entwicklung des Kindes ab.

Die Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, kommen aus den Einzugsgebieten: Osberghausen, Wiehmünden, Wiehlpuhl, Ränderoth, Stiefelhagen, Buschhausen und Wahlscheid. Die Ortschaften liegen ländlich, so dass einige Kinder zu Fuß gebracht werden können. Einige Ortschaften werden nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln angefahren, so dass diese Kinder mit dem Auto gebracht werden.

Viele Familien leben in Einfamilienhäusern mit integriertem Garten, einige Familien wohnen in Mehrfamilienhäusern unmittelbar an der Hauptstraße mit nur wenigen Spielmöglichkeiten im Freien.

In den letzten Jahren verdichteten sich die Siedlungsflächen in Osberghausen durch Neubaugebiete, so dass für die Kinder immer mehr Spielfläche wegfiel - insbesondere der Spielplatz des Ortes. Dadurch haben die Eltern kaum noch gemeinsame Treffpunkte.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Wir bieten den Kindern Spielraum für eine gesunde und harmonische Entwicklung mit den dazugehörigen Bewegungsmöglichkeiten.
- Wir bieten innen und außen Räume zum Spielen, die auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt sind und die Möglichkeiten zum Entdecken und Ausprobieren bieten.
- Wir bieten gemeinsame Feierlichkeiten, Elterntreffs und Elternvormittage an, um den Kontakt unter unseren Eltern herzustellen und zu pflegen.
- Den nahe gelegenen Wald binden wir als „Bewegungsraum“ in unsere Arbeit mit ein.
- Einmal wöchentlich können die Kinder am festbestehenden Waldtag teilnehmen
- Einmal jährlich findet eine Waldwoche statt

VI. Pädagogische Schwerpunkte

1. Schwerpunkt Sprache

Sprache ist das Tor zur Welt und unverzichtbar für gelingende Kommunikation.

Unsere Sprache dient der Verständigung untereinander, der Vertretung eigener Interessen, der Lösung von Problemen und der Entwicklung von Ideen, sie drückt Zuwendung und Antipathie aus. Unsere Sprache entwickelt sich auf der Basis von Sinnes- und Bewegungserfahrungen.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in der Schule.

Kinder lernen Sprache durch die Verknüpfung von Sprachsymbolen mit anschaulichen Aktivitäten und lebendigen Alltagssituationen. Sie müssen Sprache erleben, wenn sie diese erlernen wollen und müssen Wörter begreifen, um sie zu verstehen. Sprachentwicklung braucht kommunikationsfreudige Situationen, in denen Worte mit passender Satzmelodie und rhythmischen Strukturen sowie Mimik, Gestik und Körpersprache verbunden werden.

Eine gute Sprachentwicklung ist abhängig von vielfältigen und anregenden Erfahrungen. Bei Kindern mit einer anderen Familiensprache steht die Wertschätzung und Achtung der Muttersprache in unmittelbarem Zusammenhang.

| 13

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Wir nehmen uns Zeit für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, hören ihnen aufmerksam zu, zeigen Interesse, fragen nach und lassen nachfragen.
- Wir schaffen für die Kinder Sprechanlässe im pädagogischen Alltag, damit sie zum Sprechen und Nacherzählen ermuntert werden. Das pädagogische Personal achtet auf Mimik und Gestik bei der positiven Verstärkung.
- Bildnerische und kreative Darstellungen von Kindern hängen wir aus und betrachten sie gemeinsam. Das Frühstück und das gemeinsame Mittagessen geben Gelegenheit, sich auch in kleineren Runden entspannt mitzuteilen.
- aktive Gesprächsrunden haben bei uns im Tagesablauf ihren festen Bestandteil:
 - Morgenkreis
 - Vollversammlung
 - Expertengruppen
 - Abschlussrunde

- Die Sprachentwicklung der Kinder wird mit Hilfe eigenhändiger Notizen und des Sprachbeobachtungsbogens „BASIK“ in realen Alltagssituationen beobachtet.
- Dokumentation mit Hilfe der Beobachtungsverfahren.
- Angebote und Projekte zur alltagsintegrierten Sprachbildung finden sowohl in der Gesamtgruppe als auch in Kleingruppen statt, Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf werden intensiv unterstützt.
- Alle Bildungsbereiche werden im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung mit einbezogen.
- Im Morgenkreis planen und besprechen wir gemeinsam den Tagesablauf und gehen auf aktuelle Situationen ein.
- Im Abschlusskreis reflektieren wir den Vormittag und besprechen den nächsten Tag.
- In unseren Sing- und Bewegungsspielen lernen die Kinder, das gehörte Wort in Darstellung und Bewegung umzusetzen. Sie lernen die Texte auswendig sowie Melodie und Rhythmus.
- Bei der Auswahl unserer Regelspiele achten wir darauf, dass diese die Sprechfreude der Kinder anregen.
- Durch Reime und vielfältige Fingerspiele stärken und fördern wir die phonologische Bewusstheit (darunter versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und letztendlich vor allem auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter).
- Durch Betrachten und Vorlesen von Büchern und Geschichten erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern.
- Wir stellen den Kindern unterschiedliches Material für Rollenspiele bereit. In den Rollenspielen wird der Erfahrungs- und Sprachhorizont erweitert. Im Spiel werden neue Begriffe erlernt, die sich durch erlebnisreiches und interessantes Rollenspiel einprägen.
- Die gemeinsame Arbeit am „Buch des Kindes“ geschieht durch einen dialogischen Prozess zwischen Kindern und Erzieher/innen. Durch die Kommunikation findet aktive Sprachförderung statt.
- Einbindung der Eltern durch Gespräche über die sprachliche Entwicklung des Kindes.
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern zur Unterstützung der Sprachentwicklung.
- Zusammenarbeit mit Therapeuten und Kinderärzten
- Qualifizierung und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Für uns als Erzieher bedeutet das:

- Wir achten auf einen freundlichen Umgangston untereinander
- Wir übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle als Sprachvorbild
- In Gesprächen lassen wir Pausen und warten die Reaktion des Kindes ab
- Wir achten auf unsere Stimmlage und unsere Betonung
- Wir formulieren beim Sprechen klar und deutlich und halten dabei Blickkontakt zum Kind
- Wir geben den Kindern Zeit, Worte und Sätze zu finden
- Wir hören den Kindern aufmerksam zu und lassen sie aussprechen
- Wir stellen Fragen und ermuntern sie zum Antworten
- Wir begleiten das eigene Handeln mit Sprache und zeigen Dialogbereitschaft durch Blickkontakt, freundlicher Mimik und Ruhe
- Wir respektieren die Sprachwelt des einzelnen Kindes
- Wir ermöglichen den Kindern Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen

| 15

2. Schwerpunkt Natur und Umwelt

Unser Kindergarten liegt nahe am Wald. Wenn die Kinder gebracht werden, oft mit dem Auto, manchmal zu Fuß, sehen sie Bäume und Sträucher in der jahreszeitlichen Veränderung.

Die uns anvertrauten Kinder erhalten einen reichhaltigen Erfahrungsschatz, indem wir ihnen ermöglichen, Wald, Wiesen und Natur hautnah zu erleben. Sie sind mit Neugier und Freude offen dafür, die Zusammenhänge zu erkunden und zu begreifen. Durch die eigenen Erfahrungen mit und in der Natur erlernen sie den respektvollen und wertschätzenden Umgang.

Im Kindergarten schaffen wir unterschiedliche Möglichkeiten direkte Erfahrungen mit der Natur zu machen. Jeden Tag dürfen die Kinder bei „Wind und Wetter“ im Freien spielen. Regelmäßig wandern wir durch den Wald. Die gemachten Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse haben für die kindliche Entwicklung eine herausragende Bedeutung. In der Begegnung mit natürlichen Gebilden (Bäume, Pflanzen, Pilze...) und Erscheinungen (Nebel, Tau, Sonnenaufgang...) sowie mit Prozessen (Fallen der Blätter, Verrottung von Pflanzen...) werden ihre Selbstbildungspotentiale auf vielfältige Art und Weise angeregt und herausgefordert.

Der unmittelbare Umgang mit Naturphänomenen, wie plötzliches Gewitter, das Spielen mit Matsch, das vorsichtige Aufheben einer Schnecke, das wackelige Gehen auf unebenem Untergrund im Wald oder Sand, das Hören von Naturgeräuschen wie Vogelstimmen, das Wahrnehmen und Fühlen von Sonne, Wind und Regen bietet den Kindern vielfältige Anregungen und ganzheitliche Erfahrung. Durch das Erleben bauen die Kinder eine emotionale Beziehung auf, die Grundlage für späteres Interesse und Aufgeschlossenheit sein kann.

Kinder wollen experimentieren, entdecken, forschen, stellen Fragen und suchen Antworten z.B. Warum ist der Himmel blau? Woher kommen die Wellen?

Die Fragen der Kinder spielen deshalb beim Forschen und Experimentieren eine zentrale Rolle. (s. Kapitel „Haus kleiner Forscher“)

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Auf unserem Außengelände befindet sich ein Garten, in dem wir Gemüse wachsen lassen, es pflegen und anschließend ernten und verarbeiten
- Wir pflanzen Kräuter an, die vielfältige Anregungen für die Sinne geben.
- Unser Außengelände erstreckt sich über zwei Ebenen und bietet verschiedene Bewegungsanreize. Es fördert die Motorik beim Klettern, Balancieren, Hüpfen, Springen, Schaukeln und Kriechen
- Ein im Jahr 2017 angelegtes Weidenhaus bietet erweiterte Spiel-, Versteck- oder Rückzugsmöglichkeiten.
- Wasser- und Matschtische ermöglichen den Kindern ab dem Frühjahr die sinnlichen und kreativen Auseinandersetzungen mit den Elementen Wasser und Erde.
- Um kleine Insekten, und Würmer zu beobachten, stehen den Kindern Lupen und Füllgläser mit Deckel zur Verfügung.
- In Naturprojekten beobachten wir z.B. die Entwicklung vom Frosch oder erkunden die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde
- Unser Insektenhotel ermöglicht den Kindern die Beobachtung verschiedener Insektenarten beim Bau ihrer Behausungen
- Umweltschutz beginnt für uns beim sparsamen Umgang mit Naturressourcen. Die Kinder lernen, wie sie durch eigenes Verhalten die Umwelt schützen können. (sorgsamer Umgang mit Spielzeug, Mülltrennung, Strom und Wasser sparen...)

- Den nahe gelegenen Wald nutzen wir als Spiel-, Lern- und Bewegungsraum. Die Kinder haben ausreichend Zeit, den Wald zu erkunden und zu entdecken.
- Im Wald werden die Naturphänomene ohne vorgefertigtes Spielzeug intensiver erlebt und ein eigener Zugang aufgebaut.
- Die Kinder haben mit Unterstützung durch das pädagogische Personal die Möglichkeit, Pflanzen und Tiere des Waldes kennenzulernen. Wir stellen entsprechend Literatur zur Verfügung oder versuchen mit den Kindern gemeinsam, Fragen z. B. auch mit Hilfe der modernen Medien wie das Internet zu lösen.

3. „Haus der kleinen Forscher“

Im Sommer 2016 wurde unsere Kindertageseinrichtung von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ rezertifiziert. Zielsetzung hierbei ist es, die Begeisterung, die Neugier und das Interesse des Kindes am Forschen zu wecken und einen positiven Zugang zu Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu entwickeln.

Kinder sind Forscher und haben ein natürliches Interesse am Experimentieren, Ausprobieren und Beobachten. Dazu gehört die Fähigkeit Phänomene bewusst zu erfahren und wahrzunehmen, sie zu beobachten, zu beschreiben und Erfahrungen zu vergleichen. Oft sind es Entdeckungen im Kindergartenalltag die, die Kinder interessieren. Durch Experimentieren und Ausprobieren bringen erlebte Erfahrungen die Antworten auf Fragen der Kinder in den Bereichen Natur, Mathematik und Technik.

Zum Beispiel:

Physikalische und chemische Vorgänge:

- z.B. Warum friert das Wasser in der Pfütze?
- Warum schmilzt der Schnee?
- Warum ändert der Teig im Ofen seine Beschaffenheit?

sind Fragen des alltäglichen Lebens, die wir unter anderem mit den Kindern erforschen.

Das Thema Naturwissenschaften ist in unserer pädagogischen Arbeit verankert. Um dem Forscherdrang der Kinder nachzukommen, haben wir in unserer Einrichtung einen Experimentierbereich eingerichtet, um spontane Fragen und Entdeckungen gemeinsam zu untersuchen. Wir gestalten des Weiteren gemeinsame Naturprojekte oder bieten Experimente an, die im Experimentierbereich von den Kindern beliebig oft wiederholbar sind.

Unter Anleitung von geschulten Erziehern bilden sich Forschergruppen, die sich einige Zeit einmal wöchentlich treffen, um gemeinsam ein Thema zu finden, zu dem sie forschen und experimentieren möchten.

VII. Qualitätsmanagement (QM)

Die Qualitätspolitik der Johanniter-Kindertageseinrichtungen basiert auf dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen. Darin enthalten sind alle grundsätzlichen und übergeordneten Qualitätsziele für die Johanniter-Kindertageseinrichtungen.

Alle Johanniter-Kindertageseinrichtungen befinden sich in einem QM-System und haben die DIN EN ISO 9001:2015 und das evangelische BETA Gütesiegel. In unserem Handbuch „Kindertageseinrichtungen“ sind Prozesse beschrieben und Dokumente hinterlegt, die für alle Verbände in NRW gelten.

In regelmäßigen Qualitätszirkeln, bestehend aus Trägern der Johanniter-Unfall-Hilfe, der Fachberatung und Leiterinnen werden die QM-Prozesse begleitet und weiterentwickelt. Von diesem kontinuierlichen Verbesserungsprozess profitieren Personal, Kinder, Eltern, Träger und Kooperationspartner.

Durch das Qualitätsmanagement wird die pädagogische Arbeit evaluiert und reflektiert, mit dem kontinuierlichen Ziel ihrer Verbesserung.

E. Gesetzliche Grundlagen

I. „Achstes Sozial Gesetzbuch“ (SGB VIII), Kinder- und Jugend-Hilfe

- **§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe**

- (1) Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Den weiteren Gesetzestext finden Sie im Internet KJHG – Kinderjugendgesetz Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) oder können es in unserer Einrichtung einlesen.

II. Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit ergeben sich aus dem Kinderbildungsgesetz in NRW.

- **§2 Allgemeiner Grundsatz**

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

- **§ 3 Aufgaben und Ziele**

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag,
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kinderpflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen / Tagesmutter oder Tagesvater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten. Weitere Gesetzestexte, Verordnungen und Richtlinien können Sie auf der Internetseite des Ministeriums für Familien, Kinder und Jugend unter dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz) nachlesen.

III. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Alltagsintegrierte Sprachbildung ist im Kinderbildungsgesetz § 13 fest verankert:

„Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. (...)“ (§13c)

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Alltagsintegrierte Sprachbildung die keine besonderen Materialien oder zeitliche Vorgaben benötigt und alle Kinder vom Eintritt in den Kindergarten an erreicht.

Die Alltagsintegrierte Sprachbildung umfasst den Wortschatz und die Wortbedeutung, die Sprachmelodie, den Satzbau, die Artikulation, die Grammatik und das sprachliche Handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an der individuellen Sprachentwicklung der Kinder und berücksichtigen dabei die Lebenswelt und die Interessen der Kinder. Die individuelle Sprachentwicklung der Kinder wird durch eine sprachanregende Umgebung und durch ein gutes Sprachvorbild unterstützt.

IV. Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung

Die frühkindliche Bildung nimmt heute einen hohen Stellenwert ein. Sie ist neben der kontinuierlichen Entwicklungsdokumentation von Kindern Bestandteil der pädagogischen Arbeit und im Kinderbildungsgesetz verankert. In §13 des KiBiz stehen die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit des Elementarbereiches.

(2) [...] „das Kind soll in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Es soll zur Verantwortungsbereitschaft, zum Gemeinsinn und Toleranz befähigt werden, seine interkulturelle Kompetenz soll gestärkt werden, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten sollen ermöglicht werden und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen soll unterstützt werden.“

Besonders der Übergang von Kindertageseinrichtung in die Schule ist ein besonderer Abschnitt im Leben eines Kindes. Kindertageseinrichtung und Schule sollen trotz unterschiedlicher Bildungsaufträge, ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickeln und ausbauen.

Eine umfassende Bildungsförderung von Anfang an ist die Grundlage dafür, jedem Kind die Chance zu geben, seine Interessen und Fähigkeiten optimal zu entfalten und somit gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

F. Rechte von Kindern

In Anlehnung an die UN Kinderschutzkonvention achten wir die Rechte jedes Kindes.

I. Selbständigkeit

„Bei der Entwicklung von Selbstständigkeit geht es immer um die Kompetenz, etwas entscheiden zu wollen, zu können und zu dürfen“

Grundsätzlich braucht jedes Kind **Bezugspersonen**, denen es vertrauen kann, die ihm das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Das Verhalten von uns Erwachsenen hat großen Einfluss darauf, ob und wie schnell Kinder selbstständig werden. Selbstständig kann das Kind aber nur dann werden, wenn wir ihm Erfahrungsräume bieten. Es muss die Möglichkeit haben, auszuprobieren, zu erspüren und aus eigenen Erfahrungen zu lernen – das heißt manchmal auch: hinfallen und wieder aufstehen.

Mit liebevoller Konsequenz möchten wir den Kindern **Orientierung geben** und ihnen durch unser Verhalten Zielstrebigkeit, Mut, Kraft, Geschick und Ausdauer vermitteln. Wir bieten dafür eine differenzierte Materialauswahl und stehen bei Fragen und Ausführungen als Wegbegleiterinnen hilfreich zur Seite.

Mit persönlichen Dingen lernen die Kinder eigenverantwortlich umzugehen. Mit unserer Anleitung und Unterstützung lernen sie unter anderem, sich selbstständig an- und ausziehen, zu frühstücken oder kleinere Aufgaben im Gruppenbereich zu übernehmen. Dadurch wächst die Selbstständigkeit und Stück für Stück auch das Selbstvertrauen.

| 21

II. Grundbedürfnisse des Kindes

Für eine positive Entwicklung brauchen Kinder mehr als nur Nahrung und ein Zuhause. Vertraute Personen und das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz gehören ebenso dazu, wie der Drang Neues zu erleben und die Welt zu entdecken.

Ausgeglichenheit und Aufnahmebereitschaft des Kindes hängen entscheidend davon ab, ob seine Grundbedürfnisse befriedigt sind.

Zu den Grundbedürfnissen des Kindes zählen:

- sich geborgen fühlen
- geliebt zu werden
- angenommen sein
- sich verständigen können
- spielen können
- anerkannt werden
- sich bewegen können

- trinken und essen können
- schlafen können
- sich schützen können
- mehr erfahren können und wissen wollen
- die Welt erforschen können

Um **Vertrauen und Mitgefühl** entwickeln zu können, benötigen Kinder eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Eine sichere Beziehung ermöglicht dem Kind, seine eigenen Gefühle in Worte zu fassen, über seine Wünsche nachzudenken und eigenständige Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzunehmen. Kinder brauchen von Geburt an eine gesunde Ernährung und eine angemessene Gesundheitsvorsorge. Dazu gehören auch Ruhe, Bewegung und eine medizinische Vorsorge.

Jedes Kind ist **einzigartig**, möchte so akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es möchte in seinen individuellen Gefühlen bestätigt werden sowie eine Förderung seiner Fertigkeiten. Mit wachsendem Alter bewältigt jedes Kind verschiedene Entwicklungsstufen.

Das Kind erwirbt Grundsteine der Intelligenz, Moral, seelischen Gesundheit und Leistungsfähigkeit. In jeder Stufe sind **altersgerechte Erfahrungen** notwendig. Kinder brauchen Grenzen und Strukturen, um sich Freiräume gefahrlos erobern zu können. Liebevollte Grenzsetzungen fördern im Kind die Entwicklung innerer Strukturen und eine Akzeptanz zu Verinnerlichung von gesetzten Grenzen.

Mit zunehmendem Alter bekommen die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstwertgefühl des Kindes immer mehr Bedeutung. Freundschaften zu Gleichaltrigen sind eine wichtige Basis für das soziale Lernen und sozialer Fertigkeit.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

Wir bieten den Kindern **Sicherheit**, geben ihnen Geborgenheit und Liebe, indem wir sie wahrnehmen und akzeptieren wie sie sind. Durch gemütliche Räumlichkeiten in angenehmer Atmosphäre sollen die Kinder sich bei uns angenommen und wohl fühlen. Unsere Rückzugsmöglichkeiten bieten den Kindern Orte für Ruhe und Entspannung.

Ein Tagesablauf, indem die Kinder wieder erkennbare Rituale finden, gibt ihnen Freiräume für individuelle Spiel und Angebotsmöglichkeiten. Diese Sicherheit befähigt die Kinder sich auch Freiräume zu erobern.

Wir schenken den Kindern Anerkennung und **Wertschätzung**, indem wir ihnen etwas zutrauen, sie unterstützen und begleiten.

Durch regelmäßige Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder über den täglichen Ablauf in der Kindertageseinrichtung mit, dadurch möchten wir ihre Selbstbestimmung stärken. Im gemeinsamen täglichen Spielen werden soziale Kontakte und Freundschaften untereinander geknüpft. Durch das Übertragen von kleineren Aufgaben übernehmen die Kinder Verantwortung, sie können Handlungsabläufe nachvollziehen und alltägliche Lebenserfahrungen erleben.

G. Pädagogische Grundlagen

I. Unser Bild vom Kind, und wie Kinder lernen

Wir sehen jedes Kind als **einzigartige** Persönlichkeit, stellen es in den Mittelpunkt und nehmen es mit seinen Wünschen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen ernst. Durch unterschiedliche Voraussetzungen und Erfahrungen die jedes Kind mitbringt, möchten wir es individuell begleiten, stärken und fördern.

Kinder entwickeln sich sehr unterschiedlich und nicht in allen Bereichen gleich schnell. Bei uns können die Kinder sich in ihrem **eigenen Tempo** entwickeln, da wir ihnen die nötige Zeit dafür geben. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die individuelle Sichtweise am Kind.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jedes Kind in seinem Selbstvertrauen und in seinem Selbstwertgefühl so zu stärken, dass es **Eigenverantwortlichkeit** übernehmen kann.

Kinder sind aktive Lerner und lernen durch das, was sie tun, hören, erfahren und denken. Sie lernen nur in sozialen Kontexten und benötigen dafür eine stabile, emotionale Beziehung wie z.B. zu ihren Eltern, Erzieher/innen und anderen Kindern. Sie lernen spielerisch am meisten in ungeplanten Situationen. Sie lernen aktiv durch „Be- greifen“, und brauchen zum Lernen sinnliche Erfahrungen. Kinder müssen Dinge in die Hand nehmen, anfassen, greifen und ihre Sinne einsetzen können. Je mehr sie ihren Körper einsetzen, desto besser können sie lernen.

Sie haben dadurch die Möglichkeit Fragen zu stellen, Hypothesen zu bilden, zu experimentieren, und sich dadurch die Welt zu erklären. Bedingung für Lernerfolge ist eine gute Kommunikation mit den Kindern. Kinder brauchen Erwachsene denen sie Erfahrungen und Erfolge mitteilen können und die ihnen diese auch zurückmelden.

Spielen ist die Methode der Kinder, sich in der Welt zurechtfinden und zu lernen.

| 23

Für uns bedeutet das:

- auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen
- ihre Wünsche, Ideen, Meinungen und Entscheidungen zu akzeptieren und respektieren
- sie begleiten und unterstützen, um Entwicklungsschritte bewältigen zu können
- ihnen vielfältige Anregungen schaffen und neues Lernen anregen
- genügend Raum und Zeit zu geben
- ihnen neue Möglichkeiten aufzuzeigen und sie ausprobieren zu lassen
- ihnen Verantwortung übertragen und ihnen zuzutrauen
- ihre Ideen aufzugreifen, gemeinsam weiterzuentwickeln und umzusetzen
- ihnen Mut zu machen
- ihnen mit Wertschätzung und Anerkennung zu begegnen
- die Kinder in ihrem Tun zu motivieren, um ihre Selbstwirksamkeit zu stärken

- **Verwöhne mich nicht!**
Ich weiß genau, dass ich alles bekommen kann – Ich will dich nur auf die Probe stellen
- **Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!**
Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle
- **Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!**
Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst
- **Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage „Ich hasse dich“!**
Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen
- **Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!**
Ich muss auch unangenehme Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen
- **Schimpf nicht ständig mit mir!**
Anderenfalls schütze ich mich davor, indem ich mich taub stelle
- **Sei nicht inkonsequent!**
Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir
- **Mache keine vorschnellen Versprechungen!**
Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.
- **Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!**
Ich wende mich sonst an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.
- **Lache nicht über meine Ängste!**
Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst mich ernst zu nehmen.
- **Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!**
Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.
- **Versuche nicht so zu tun als seiest du perfekt und unfehlbar!**
Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch bist.

**Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten.
Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.**

(vgl.: Entdeckungskiste März 2002)

II. Die Bedeutung von Spiel

Die Kindheit ist die Phase im Leben, in der das Spielen einen besonders großen Teil des Tages einnimmt. Spielen und Lernen stehen im engsten Zusammenhang, da Kinder im eigenen Tun lernen. Spielen ist ein Hilfswerk für Kinder auf dem langen Weg in ein selbstständiges Leben. Im Spiel erobert das Kind seine Welt, es schärft seine Sinne, erprobt Kraft und Phantasie und vollzieht dadurch individuelle Lernprozesse. Neugierde, Forscherdrang, Zusammenhänge und Lernwille werden sichtbar. Im Spiel lernt das Kind den Umgang mit Materialien, der Natur, anderen Menschen und sich selbst.

Positive, negative, freudige und traurige Ereignisse werden dabei verarbeitet. Spielen ist ein wichtiger **Bestandteil der Sozialisation**.

Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern kommt es auf soziale Fähigkeiten, auf Kooperation, gemeinsamer Phantasie, Kommunikation und Interaktion an. Das Spiel hilft Kindern dabei, wichtige soziale, emotionale, kognitive und motorische Meilensteine zu bewältigen und mit Belastungen und Stress umzugehen.

Der Mensch spielt in keiner anderen Entwicklungsphase so viel wie in seiner Kindheit. Deshalb wird dem Spiel eine wichtige Funktion in der kindlichen Entwicklung zugeschrieben.

Für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung ist es entscheidend, wie viel, was und womit ein Kind spielen kann.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

| 25

Wir bieten den Kindern verschiedene Spielformen in Kleingruppen oder in der Gemeinschaft an.

- **Beim Freispiel** wählt das Kind Spielort, Partner und Material selbstständig aus. Es bestimmt selbst die Dauer des Spieles.
- **Beim Rollenspiel** bestimmt das Kind zusätzlich den Handlungs- und Geschehensablauf. Es hat die Möglichkeit, in Rollen zu schlüpfen, diese phantasievoll auszuleben und sie aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen. Durch die sprachliche Begleitung während des Spiels wird die Kommunikation gefördert.
- **Mit Bau- und Konstruktionsmaterial** macht das Kind Materialerfahrung und erfährt Größenverhältnisse, es erlebt wie Dinge miteinander funktionieren. Es kann beim Konstruieren Strategien entwickeln und erlangt logische Schlüsse. Durch das Bauen wird die Hand und Auge Koordination gefördert.
- **Bei Kreis- und Bewegungsspielen** werden der Gemeinschaftssinn und das Selbstbewusstsein gefördert. Gleichzeitig wird Gehörtes in Bewegung und Darstellung umgesetzt.

- **Tisch- und Gesellschaftsspiele** fördern soziale Kontakte und die Kommunikation. Des Weiteren geben sie die Möglichkeit, Farben, Formen, Zahlen und Größen zu erlernen. Sie sind eine gute Grundlage, um Regeln zu erlernen und diese einzuhalten. Durch Gewinnen und Verlieren wird die Frustrationstoleranz des Kindes gefördert.
- **Bei Experimentierspielen** erlernt das Kind Gesetzmäßigkeiten, es kann Materialien und Ergebnisse vergleichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen, eigene Ideen entwickeln und umsetzen

III. Partizipation

Partizipation heißt:

„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder 1995, S.14)

Partizipation ist ein grundlegendes Merkmal in der pädagogischen Arbeit und im Kinderbildungsgesetz festgelegt. Bei der Partizipation geht es um die Haltung des Erwachsenen, die er Kindern gegenüber einnimmt, ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen und sie an Entscheidungen zu beteiligen.

Durch ein **Mitbestimmungs- und Entscheidungsrecht** können Kinder schon frühzeitig demokratische Grundregeln und deren Umsetzung erlernen. Somit erfahren sie Selbstwirksamkeit, was ihr Selbstvertrauen stärkt.

Dazu haben wir eine Verfassung geschrieben nach der sich das pädagogische Fachpersonal verpflichtet zu arbeiten und für alle Eltern in der Einrichtung einzulesen ist.

Die Beteiligung der Kinder sollte immer an ihren Erfahrungswelten anknüpfen und ihre Fähigkeiten berücksichtigen. Gelingt es einem Kind, ein gesundes Gefühl zu sich und seinen Bedürfnissen aufzubauen, kann es Erfahrungen machen, das seine Bedürfnisse ernst genommen werden, dann wird es später in der Lage sein, die **Bedürfnisse anderer wahrzunehmen**. Es wird sich in andere einfühlen können und zunehmend auch Verantwortung für andere übernehmen.

Für uns bedeutet das:

- Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und nehmen ihre Bedürfnisse, Interessen ernst.
- In regelmäßigen Versammlungen werden Entscheidungen getroffen, die unseren alltäglichen Ablauf in der Kindertageseinrichtung bestimmen.
- Die Ergebnisse dieser Versammlung werden für die Kinder in bildlicher Form festgehalten.

- In unseren Vollversammlungen, die sich aus allen Kindern der Einrichtung und dem pädagogischen Personal zusammen setzt, werden Entscheidungen und Abstimmungen zu Festen und Feiern getroffen und Projekte gemeinsam abgeschlossen.
- Im Expertengruppen, die sich aus interessierten Kindern, der Leitung und mindestens einer pädagogischen Fachkraft zusammensetzen, werden Vorentscheidungen z.B. zur Materialanschaffung besprochen und in die Gruppen weitergeleitet.
- Die Kinder entscheiden über die Gestaltung der einzelnen Spielbereiche im Innbereich mit.
- Bei der Projektentwicklung orientieren wir uns an den Themen und der Lebenswirklichkeit der Kinder. Ausgangspunkt für Projekte sind die Impulse bzw. der Handlungsbedarf der Kinder. Im Mittelpunkt stehen kooperative und partizipative Arbeitsformen. Dazu werden die Ideen und Wünsche der Kinder, sowie der Erzieher/innen notiert, ausgearbeitet und später gemeinsam umgesetzt.
- Jedes Kind kann wenn es möchte, zu den Themen Materialien von zu Hause mitbringen.
- Ideen und Anregungen von unseren Eltern werden gerne in unsere pädagogischen Projekte mit einbezogen
- Damit für die Kinder eigene Entwicklungsschritte sichtbar werden, legen wir mit ihnen ihr Buch des Kindes an. Das Kind selbst entscheidet welche Beiträge in sein Buch hinein kommen.
- Regeln strukturieren das Zusammenleben unserer Kindertageseinrichtung, sie geben Klarheit, Sicherheit und Verlässlichkeit. Wir beziehen die Kinder sowohl bei der Erstellung, als auch bei der Überprüfung von Regeln mit ein, um ihnen Verantwortung für eigenes Handeln zu übergeben.
- Während des Tages können die Kinder selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie im Vor- und Nachmittagsbereich teilnehmen möchten. Die differenzierte Arbeit ermöglicht ihnen eine große Angebotsvielfalt.
- Jedes Kind entscheidet selbst, in welcher Räumlichkeit, mit welchem Kind, mit welchem Spielmaterial und wie lange es spielen möchte.
- Die Kinder entscheiden jeden Tag in welcher Gruppe sie am Morgenkreis und am Mittagessen teilnehmen möchten. Dazu hat jedes Kind ein eigenes Bild das es an der jeweiligen Gruppentüre befestigt.
- Die Tageskinder bestimmen im Mehrheitsbeschluss den Menüplan des wöchentlichen Mittagessens. Dabei helfen ihnen die einzelnen fotografierten Gerichte.
- Beim Frühstück und Mittagessen entscheiden die Kinder selbstständig was und wie viel sie essen möchten.
- Das Mittagessen wird in Schüsseln gereicht, so dass die Kinder sich selbstständig bedienen können
- Die angehenden Schulkinder entscheiden aus mehreren Vorschlägen den Ort ihrer Abschlussfahrt
- Unsere Kinder im Alter von unter drei Jahren werden schrittweise an die Partizipationsrechte herangeführt

Einmal jährlich wird der Prozess Partizipation im Team inhaltlich überarbeitet um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu gewährleisten.

IV. Beschwerdemanagement

„Nur wer weiß, was er braucht, hat auch die Chance, es zu bekommen.“

Die Entwicklung des Beschwerdeverfahrens ist ein wichtiger Aspekt, damit Kinder lernen sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einzusetzen. Ein Kind hat das Recht seine Beschwerde zu äußern und ein Recht darauf, dass diese adäquat behandelt wird.

Im Beschwerdeverfahren geht es darum, die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen, sie aufzunehmen und sensibel damit umzugehen.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Kinder dürfen ihre Beschwerden offen und ohne Ängste vortragen
- Eine partizipative und wertschätzende Haltung der Erzieher dem Kind gegenüber
- Eine dialogische, fragende Haltung und die Bereitschaft, gemeinsam und mit anderen, eine Lösung zu finden
- Sich beidseitig auf Veränderungsmöglichkeiten einzulassen
- Den Kindern jederzeit das Recht einräumen Beschwerden in unterschiedlichen Formen gegenüber der Leitung oder einer pädagogischen Fachkraft zu äußern. Dies kann mit Hilfe der „Beschwerdeleine“ im Flur, im persönlichen Gespräch, in einer Gesprächsrunde oder in Reflexionsrunden geschehen
- Zeitnahe Bearbeitung, Umsetzung und Rückmeldung
- Unsere Kinder im Alter von unter drei Jahren werden schrittweise an die Partizipationsrechte herangeführt

| 28

Einmal jährlich wird der Prozess Beschwerdemanagement im Team inhaltlich überarbeitet, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung zu gewährleisten.

V. Unsere Kindergartenverfassung

Damit die Kinder verbindliche Rechte in unserer Kindertageseinrichtung haben, wurde gemeinsam eine Kindergartenverfassung erarbeitet. Durch die Kindergartenverfassung werden den Kindern ihre Rechte bewusst gemacht. In der Verfassung ist festgelegt, worüber die Kinder mitentscheiden und woran sie sich beteiligen können. Darüber hinaus ist beschrieben, in welchen Gremien die Kinder Entscheidungen treffen können.

In Beteiligungsprozessen erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen. Sie erleben, dass die Gemeinschaft ihnen Grenzen setzen kann und dass ihr Handeln in Entscheidungsprozessen Folgen hat. Das bedeutet auch, dass eigene Wünsche und Bedürfnisse nicht immer berücksichtigt werden können. Nach und nach lernen die Kinder, dass sie Verantwortung für sich und für andere übernehmen. Dadurch lernen Kinder demokratisches Handeln.

Die Verfassung ist für alle Eltern und Besucher sichtbar im Eingangsbereich ausgestellt.

VI. Kinder unter 3 Jahren

1. Ankommen und Wohlfühlen

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind, sich in einer unbekannten Welt, in neuen Räumen und mit fremden Menschen zurechtfinden zu müssen. Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekanntem Bezugsperson aufbauen, und das Zusammenleben mit vielen anderen Kindern lernen.

Wir führen die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** ein. Vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern auf einem Informationsabend/Nachmittag und in einem persönlichen Erstgespräch umfassend auf die Eingewöhnungsphase vorbereitet und mit ihr vertraut gemacht.

Um eine **Bindung** zwischen Erzieher/in und Kind aufbauen zu können, ist eine vertraute Bezugsperson unerlässlich. Kinder brauchen in dieser Phase Schutz und die Nähe der Mutter oder des Vaters, um die vielfältigen Herausforderungen einer Kindertagesstätte bewältigen zu können.

Bei Unsicherheiten braucht das Kind die Eltern als sichere „Basis“, um sich wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Für das Gelingen der Eingewöhnung ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/in unentbehrlich. Haben die Eltern ein gutes Gefühl, dass Ihr Kind in der Kindertagesstätte gut aufgehoben ist, wirkt sich dieses Gefühl auf das Kind aus.

Während der Eingewöhnung bestimmt das Kind das Tempo sowie die Art und Weise des Beziehungsaufbaus. Im „Berliner Eingewöhnungsmodell“ unterscheidet man zwischen einer kürzeren und längeren Eingewöhnungsphase.

| 29

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

In der **Grundphase** kommt das Kind mit einem Elternteil zusammen in die Einrichtung und bleibt ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum. Die/Der Erzieher/in nimmt, ohne zu drängen, einfühlsam über Spielangebote oder an Beteiligung der Aktivitäten des Kindes den Kontakt zum Kind auf. Im Anschluss verlässt das Kind mit seiner Bezugsperson wieder die Einrichtung. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Erster Trennungsversuch: Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die vertraute Bezugsperson, bleibt aber in der Nähe. Ziel hierbei ist über die Dauer der Eingewöhnungszeit zu entscheiden.

Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit (6 Tage): Die Abwesenheit von Mutter oder Vater werden vergrößert. Die Mutter oder der Vater bleiben aber in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit (ca. 2-3 Wochen): Erst ab dem 7. Tag findet wieder ein erneuter Trennungsversuch statt. Erst wenn das Kind sich durch die/den Erzieher/in trösten lässt, werden

in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter oder Vater verlängert. Die vertraute Bezugsperson sollte immer in der Einrichtung verbleiben.

Schlussphase: Die Eingewöhnungsphase ist beendet, sobald das Kind beim Verabschieden seiner vertrauten Bezugsperson sich von der/dem Erzieher/in trösten lässt und in guter Stimmung spielen kann. Die vertraute Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, sofern die Bindung der/dem Erzieher/in zum Kind nicht ausreicht um es in besonderen Situationen aufzufangen.

Die Eingewöhnungsphase wird dokumentiert und dient nach einer bestimmten Zeit als Grundlage für ein abschließendes Elterngespräch zum Ende der Eingewöhnung.

2. Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Raumgestaltung und die Materialauswahl sollen die Kinder zum Experimentieren und Handeln anregen. Beides löst Gefühle aus, die die Beziehung zwischen den Menschen beeinflussen. Sie regen die Wahrnehmung an, fördern die Eigenaktivität, geben Orientierung, fördern das soziale Zusammenleben und das ästhetische Empfinden.

Weiter bieten Räume und Materialauswahl Anlässe für soziale Interaktion, Kommunikation, Gespräche und den Austausch der Kinder untereinander an. Durch die unterschiedlichen Altersstufen ist es unabdingbar genügend Platz für vielfältige Aktivitäten anzubieten.

Kinder brauchen Gelegenheit, Dinge zu üben und zu wiederholen. Hierbei spielt die Umgebung, in der sie sich aufhalten, eine entscheidende Rolle. Kinder brauchen den Freiraum, sich Spielbereiche entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen umzuwandern.

| 30

Kinder brauchen Räume, in denen sie:

- aktiv handelnd Erfahrungen machen
- experimentieren und forschen
- mit Spielpartner gemeinsam in Interaktion treten
- sich in Ruhe zurückziehen und entspannen
- sich bewegen

Wir bieten den Kindern dafür verschiedene Bereiche

3.1. Material zum Rollenspiel

- Puppenecke mit Einrichtung und Zubehör
- Kaufladen
- Puppenhaus
- Ritterburg
- ausgewählte Kleidungsstücke
- Hüte und strapazierfähiger Modeschmuck
- Taschen
- Spiegel

3.2. Material für großräumige Bewegung

- Podeste
- Rollenrutsche
- Sprossenwand
- Rollbretter
- Bogenroller
- Flusssteine zum Balancieren
- Schaumstoffelemente
- Trampolin
- Decken, Kartons, Tücher
- Klettergerüst
- Vogelnechtschaukel
- Motorikscheiben und Motorikkreisel
- Fahrzeuge für den Innen-, Außenbereich

3.3. Material zum Gestalten

- Maluntergründe wie: Tisch, Boden, Staffelei und Malspiegel
- Papier in unterschiedlichen Dicken, Größen und Farben
- Kleister und Klebstoff
- Pinsel in verschiedenen Größen und Stärken
- Buntstifte, Wachsmaler, Kreide, Wasserfarbe, Fingerfarbe
- Knete
- Muscheln
- Stoffe, Wolle, Papprollen, Schachteln
- Wertfreies Material zum kreativen Gestalten

| 31

3.4. Material zum Experimentieren und Forschen

- Wasserwannen mit
- Trichter, Gefäße, Schöpflöffel und Messbecher zum Schütten und Umfüllen
- Matschtisch für innen und außen für Wasser und Sand
- Sandkasten mit Sandspielzeug
- Waagen und Gewichte
- Sanduhren
- Verschiedene Magnete
- Strohhalme und Luftballons
- Lupen und Lupenbecher
- Flaschentornados

3.5. Material aus Umwelt und Natur

- Sandwannen
- Baumscheiben
- Muscheln
- Reissäckchen
- Kastanienbad

Kinder, die die Möglichkeit haben, mit Alltags- und Naturmaterialien zu spielen, benötigen keine gesonderte Förderung der Wahrnehmung. Unser Ziel ist es, die Kinder eher durch die Materialauswahl als durch konkrete Angebote herauszufordern. Dadurch haben die Kinder eine viel größere Wahlmöglichkeit.

Kleine Kinder benötigen eine/n ihnen zugewandte/n Erzieher/in und einen vertrauten Ort, der für sie eine sichere Basis bildet, um ihre Umgebung erkunden zu können.

3. Essen und Genießen

Essen, Schlafen und Körperpflege sind von existenzieller Bedeutung für Kinder und nehmen somit einen großen Teil des Tages in Anspruch. Es sind umfassende Bildungsbereiche und ein Merkmal frühkindlicher Bildung.

In der Kindergartengruppe sind sie das Feld des Zusammenspiels und knüpfen an dem an, was Kinder schon können. Jedes Kind ist stolz darauf, selbstständig zu essen und sich Getränke einzuschenken. Das Selbstbewusstsein wird bestärkt wie in kaum einem anderen Bereich.

Von Geburt an ist es Kindern möglich, Nahrung aufzunehmen, zu verarbeiten und zwischen Hunger und Sättigung zu unterscheiden. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Vertrauen in ihre Fähigkeit zu setzen, selbst zu entscheiden, wann sie Hunger haben und wann sie satt sind.

Wir tragen Sorge dafür, dass die Kinder in einem entsprechenden Essbereich ihre Mahlzeit in Ruhe und angenehmer Atmosphäre einnehmen können.

Für uns heißt das:

- ein gesundes und abwechslungsreiches Essen anzubieten
- Tee, Mineralwasser und Milch stehen den Kindern immer zur Verfügung
- kindgerechtes Geschirr und Besteck
- Vorbereitung des Essbereiches mit den Kindern
- wir überlassen den Kindern die Entscheidung, ob, wann und wie viel sie essen möchten
- die Kinder nehmen sich das Essen selbstständig
- wir respektieren Vorlieben und Abneigungen der Kinder
- Respekt vor der Esstradition muslimischer Kinder
- kein Kind muss probieren und kein Kind muss aufessen
- wir geben angemessene Hilfestellung, wenn ein Kind diese beim Essen benötigt

4. Schlafen und Träumen

Schlafen ist wie das Essen eine biologische Notwendigkeit. Nach dem Vormittag, der aus Bewegung und Spielen besteht, sind Ruhephasen für die Kinder notwendig. Dazu benötigen sie **Rückzugsmöglichkeiten** zum Ausruhen, Alleinsein und Beobachten. Einladende und gemütlich gestaltete Schlafgelegenheiten, wie z.B. Schlafpodeste, Matratzen, Kissen und Decken, in einer Ecke des Raumes ermöglichen den Kindern eine Ruhezeit. Nach dem Mittagessen zieht sich ein/e Erzieher/in mit den „Schlafkindern“ in den Ruheraum zurück. Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit sich ebenfalls auszuruhen. In dieser Zeit werden zum Beispiel Entspannungsgeschichten erzählt und ruhige Musik oder Hörspiele abgespielt.

Wir vermitteln den Kindern in der geplanten Ruhezeit das Gefühl, schlafen zu dürfen und nicht zu müssen. Hierbei berücksichtigen wir das individuelle Bedürfnis des Kindes. Sich schlafen legen bedeutet loslassen, sich fallen lassen und das in einer mir vertrauten Umgebung. Wenn das dem Kind gelingt ist es ein gutes Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung.

Für das Einschlafen brauchen Kinder oft ein „Übergangsobjekt“ wie ein Kuscheltier, Schnuller oder ein Tuch, das ihnen das Einschlafen erleichtert. Im Erstgespräch werden die Schlafgewohnheiten des Kindes besprochen und notiert, um auf jedes Kind individuell eingehen zu können.

5. Pflege und Sauberkeit

Die einfühlsame Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Es geht nicht darum sich mit der Pflege zu beeilen um Zeit für Erziehung und Bildung zu gewinnen. Während der Körperpflege kümmert die/der Erzieher/in sich am persönlichsten um das Kind. Diese Situation fördert den Aufbau und festigt die gegenseitige Beziehung, da es eine ungeteilte Aufmerksamkeit erfährt.

| 33

Wickeln und Körperpflege zählen für uns zu Bildungssituationen.

Für uns bedeutet das:

- die Pflege des Kindes findet in einem abgeschlossenen Bereich statt, um die Intimsphäre zu schützen
- das Kind kann die Liegefläche des Wickelbereichs selbstständig erreichen
- wir legen Wert auf eine angemessene Kommunikation zwischen Kind und Erzieher/in
- über die Hände findet ein sozialer Kontakt statt
- Förderung der sensomotorischen Wahrnehmung
- Verinnerlichung von Handlungsabläufen

Das Sauberwerden ist ein Reifungsprozess, für den jedes Kind seine Zeit benötigt. Zur Stärkung der Beziehung zwischen Kind und Erzieher/in ist es wichtig, keinen Druck auf das Kind auszuüben.

Nimmt das Kind seinen Harndrang noch nicht wahr, soll die Sauberkeitserziehung unterlassen werden. Sehen wir Anzeichen für Harndrang, bieten wir den Kindern das Töpfchen oder die Toilette an.

Durch den Nachahmungseffekt ist das Sauberwerden in der Einrichtung ein schnell gelöstes Problem. Die Kinder schauen von größeren Kindergartenkindern ab, wann diese zur Toilette gehen und wie viel Zeit sie einkalkulieren müssen.

Es ist wichtig, die Kinder in der Phase des Sauberwerdens zu loben. So nehmen die Kinder die Signale ihres Körpers noch besser wahr. Ein weiterer Erfolg ist es, wenn Kinder ohne Harndrang auf Wunsch aufs Töpfchen oder die Toilette möchten.

6. Sprache

Die sprachliche Entwicklung der Kinder ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung und der Reifung aller Sinnesorgane.

Kommunikation ist Nahrung für eine gute Sprachentwicklung bei Kindern. Aufgenommene Informationen müssen im Gehirn verarbeitet, gespeichert und in sinnvolle Handlungen umgesetzt werden. So entsteht Sprachverständnis und die Freude am Sprechen. Artikulation, Grammatik und Wortschatz entwickeln sich ebenso auf dieser Basis.

Wenn wir den Kindern viele Erfahrungen im Bereich Bewegung, Wahrnehmung und Beziehung bieten, kann die Sprache reichhaltig entwickelt werden.

| 34

Mit Kindern kommunizieren, heißt für uns:

- Förderung der Kommunikation (z.B. Wickelsituation)
- Sprechanlässe schaffen
- Bewegungs- und Singspiele anbieten
- Lieder und Fingerspiele singen und spielen
- Verse und Reime sprechen
- die Kinder aussprechen lassen und ihnen zuhören
- Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen und ihre Fragen beantworten
- Diskussionsrunden oder Gesprächsrunden führen
- Bilderbücher anschauen und darüber sprechen
- Geschichten vorlesen und gemeinsam erfinden
- soziale Konfliktsituationen besprechen und Lösungsvorschläge gemeinsam finden

Durch Beobachtung am Kind nehmen wir unterschiedliche Stärken und Schwächen des Einzelnen wahr und leiten daraus unsere pädagogische Arbeit ab.

VII. Inklusion

Inklusion kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt: „Zugehörigkeit“

Jedes Kind das Recht auf gemeinsame Bildung und individuelle Unterstützung ohne Ausgrenzung.

Inklusion bezieht sich auf die Vielfalt der Kinder und auf deren Stärken und Schwächen.

Sie wird als Chance für gemeinsame Erfahrungen gesehen und betrachtet die Unterschiedlichkeit als Normalität.

Inklusion wird zur Selbstverständlichkeit, wenn Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf einen Teil der Normalität darstellen und nicht als „Förderkinder“ im Kindergartenalltag oder besonderen Gruppen separiert werden.

Durch gemeinsames Spielen und Lernen entwickeln sich die Kinder – wenn notwendig auch mit individuellen, pädagogischen und therapeutischen Hilfen.

Wir betrachten unsere gesamte pädagogische Arbeit unter dem Aspekt der Inklusion. Zudem prüfen, reflektieren und entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit weiter unter dem Gesichtspunkt der Inklusion.

Unser Ziel ist für alle Kinder Bildung, Erziehung und Betreuung gleich sicher zu stellen und eine gemeinsame Lernumgebung zu schaffen, die die Vielfältigkeit aller Kinder und deren Familien widerspiegelt

Um Inklusion erfolgreich gestalten zu können, bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit:

- Inklusion bedeutet für uns, das Kind so anzunehmen wie es in seinem Verhalten, seinen Möglichkeiten und seinem Anders sein ist.
- Wir schaffen allen Kindern eine angenehme Spielatmosphäre, in der sie sich öffnen und sicher fühlen können
- Mitsprache- und Beteiligungsrecht fördern Selbstständigkeit und stärken das Selbstwertgefühl
- Wir bieten allen Kindern eine ganzheitliche Förderung durch gemeinsames Spielen und Lernen
- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten individuelle sprachtherapeutische und psychomotorische Behandlung und Betreuung
- Der Förderbedarf findet in der Gesamtgruppe und in Kleingruppenarbeit statt
- Wir ermutigen alle Kinder durch Begleitung und Unterstützung
- Wir vermitteln allen Kindern Sicherheit und Orientierung durch Rituale
- Zusammenarbeit mit Therapeuten nach individuellem Bedarf des Kindes
- Hilfestellung bei der Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten
- Wir unterstützen alle Kinder bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Bedürfnisse
- Regelmäßige Dienstbesprechungen sind für uns wichtige Ressourcen für inklusives Arbeiten

Eine gezielte Weiterentwicklung der Kinder gewährleisten wir, durch die Schwerpunkte unserer Einrichtung und der Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal.

VIII. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen uns als Wegbegleiter für die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Entwicklungsweg an. Dies bedeutet, wir bauen eine Beziehung auf, die Nähe und Distanz zulässt, Verständnis und Einfühlungsvermögen voraussetzt und ein offenes Ohr für individuelle Bedürfnisse der Kinder hat. Eine positive Grundhaltung und eine gute Vorbildfunktion sind für uns selbstverständlich, da Kinder das Rollenverhalten in ihr eigenes Beziehungsleben übernehmen.

Durch eine freundliche, warme Ausstrahlung und partnerschaftliches Verhalten vermitteln wir den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Schutz. Wir nehmen die Kinder mit ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen wahr und ernst. Sie brauchen Ansprechpartner, um Fragen stellen zu können, nachzudenken und sich mitzuteilen.

Jedem Kind begegnen wir mit Achtung und Wertschätzung, dabei sind unterschiedliche Nationalitäten und Religionen selbstverständlich. Mit den Eltern teilen wir die Aufgabe, ein Kind zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Deshalb sehen wir uns nicht nur als Wegbegleiter für die Kinder, sondern auch als Ansprechpartner und Unterstützer für unsere Eltern an.

Dabei achten und berücksichtigen wir die familiären Verhältnisse eines jeden Kindes und dessen Familie.

| 36

IX. Bildungsdokumentationen

Im Kinderbildungsgesetz NRW ist festgeschrieben, dass die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit die beobachtende Wahrnehmung eines jedes Kindes ist. Die Beobachtung ist Grundlage für pädagogische Entscheidungen und pädagogisches Handeln. Sie hat das Ziel, das jeweilige Kind in seiner Entwicklung zu stärken und zu fördern. Unverzichtbar ist dabei der gegenseitige Vertrauensschutz innerhalb der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/innen.

Beobachten heißt für uns, **dem Kind mit Aufmerksamkeit zu begegnen**. Es erfährt, dass seine Person geachtet und anerkannt wird und dass seine Lernerfolge wertgeschätzt werden. Durch ein stärkenorientiertes Beobachten werden das aktuelle Interesse des Kindes, seine Stärken und Besonderheiten wahrgenommen, seine individuellen Formen und Möglichkeiten, sich der Welt zu nähern und sich Wissen und Können anzueignen, besser verstanden. Ideen, Verhaltensweisen und Konflikte werden durch die Beobachtung und die damit verbundene pädagogische Haltung in den Mittelpunkt gestellt.

Beobachtung und Dokumentation stehen in engem Zusammenhang. In unserer Einrichtung haben wir uns für die entwicklungsbezogene Beobachtung „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“ von Hans-Joachim Laewen entschieden.

Die ausgewählten Grenzsteine sind unerlässliche Durchgangsstadien der kindlichen Entwicklung und umfassen die emotionale, kognitive und soziale Intelligenz, den Spracherwerb, die kognitive Entwicklung, die körperliche Entwicklung sowie die Hand- und Fingermotorik.

Durch das ausgewählte Beobachtungsinstrument können wir gezielte Aussagen zum Entwicklungsstand des Kindes in Elterngesprächen geben.

In der Alltagsintegrierten Sprachbildung ziehen wir spezielle Beobachtungsbögen (BASIK) hinzu, durch die wir die Sprachentwicklung einzelner Kinder sensibler und differenzierter wahrnehmen können. Bevor individuelle Bildungswege dokumentiert werden, muss in jedem Fall die Einwilligung der Sorgeberechtigten erfolgen.

Bei allen Beobachtungen und Dokumentationen ist es für uns selbstverständlich, den Datenschutz zu beachten.

X. Das Buch des Kindes

Um unseren Kinder ihre Lern- und Bildungsprozesse sichtbar zu machen, gestalten wir mit jedem Kind, nach Einverständniserklärung der Eltern, sein individuelles Buch. Das Buch des Kindes ist eine systematische Dokumentation sozialer, emotionaler und kognitiver Fähigkeiten des Kindes, unter Einbeziehung seines sozialen Umfeldes. Im Mittelpunkt des Handelns steht das Kind und wie es Erlebnisse und Erfahrungen festhalten und thematisieren möchte.

Das Buch des Kindes ist Eigentum des Kindes und wird von uns mit begleitet. Das Kind entscheidet im Dialog mit uns, welche eigenen Beiträge es darin festhalten möchte. Die Partizipation des Kindes spielt bei der Entstehung seines Buches eine große Rolle.

| 37

Beiträge der Kinder und der Erzieher/innen können sein:

- Zeichnungen und Bilder des Kindes
- Fotos der Kinder bei Angeboten und Arbeiten
- „Das habe ich geschafft“ Seite
- Aussagen der Kinder, die schriftlich dokumentiert werden
- erläuternde Kommentare der Erzieher/innen
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Spielgeschichten der Kinder
- Briefe der pädagogischen Fachkräfte an das Kind
- Seiten, die Eltern gestalten

Kinder lieben Geschichten über sich selbst. Die Lerngeschichten gehören vor allem dem Kind und vermitteln ihm ein hohes Maß an Wertschätzung, Anerkennung und Respekt. Die Geschichten werden dem Kind vorgelesen, so dass es die Möglichkeit hat sich dazu zu äußern. **Der positive Blick auf das Kind** stärkt das Vertrauen zwischen Kind und Erzieher/innen sowie das kindliche Selbstvertrauen.

Kurze Texte, Bilder und Fotos beschreiben die Interessen, Stärken und Ressourcen des Kindes. Lerngeschichten dokumentieren Bildungsprozesse, Lernfortschritte und Lernstrategien. Sie helfen kindliche Entwicklungsprozesse nachzuvollziehen und dienen als Grundlage für Gespräche mit dem Kind, der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern.

XI. Projektarbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz in Form von Themen und Projekten.

Das bedeutet:

„Der situationsorientierte Ansatz möchte bewirken, dass Kinder verschiedener sozialer Herkunft befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst demokratisch, kompetent und mit größerer Selbstbestimmung denken und handeln können...“
(Arbeitsgruppe Vorschulerziehung, 1976, S.15)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

- die Interessen der Kinder werden durch kontinuierliche Beobachtungen wahrgenommen und erkannt. Wir beobachten:
- Womit beschäftigen sich die Kinder?
- Welche Themen werden immer wieder diskutiert oder im Spiel verarbeitet?
- Welche Fragen stellen die Kinder?
- Mit wem spielen die Kinder?
- Impulssetzungen der Erzieher/innen

| 38

Ein Projekt kann spontan, aus einer Spielsituation, einem Erlebnis oder aus Wunschäußerungen der Kinder entstehen. Es kann sich aus Beobachtungen der Erzieher/innen oder der Jahreszeit entwickeln.

Wichtig ist, die Kinder bei der Auswahl des Themas mitentscheiden zu lassen. Bei der gemeinsamen Planung des anschließenden Projektes bestimmen die Kinder Inhalte und Vorgehensweisen wesentlich mit. Unsere Aufgabe dabei ist es, als Entwicklungsbegleiterin die Kinder dabei zu unterstützen und eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen.

Unser laufendes Projekt präsentieren wir durch bildliche und schriftliche Wanddokumentationen sowie mit einem digitalen Bilderrahmen, damit wir unseren Eltern einen transparenten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben können.

Wir freuen uns, wenn Eltern zur Gestaltung eines Projektes Ideen oder Materialien mitbringen oder den Kindern und uns Fragen dazu stellen.

XII. Tiergestützte Pädagogik mit einem geschulten Hund im Rahmen von Projektarbeit

Viele Kinder wachsen ohne Bezug zu Tieren auf

In unserer Kindertagesstätte möchten wir im Rahmen unserer ganzheitlichen Erziehung den Kindern ermöglichen den Umgang mit Tieren zu erlernen. Wir haben in vielen Jahren pädagogischer Arbeit beobachtet, dass Kinder, um sich gesund zu entwickeln, ihre Familien, gleichaltrige Kinder, die Natur mit ihren vielfältigen Anregungen und Tiere brauchen.

Wissenschaftliche Untersuchungen (nach Boris Levinson 1950er Jahre) belegen, dass der Hund als Bindeglied fungiert, um dem Kind zu ermöglichen mit anderen zu kommunizieren. Hunde können Brücken bilden.

Der wöchentliche Besuch von „Lemon“, einem europäischen Schlittenhund, dessen Besitzerin eine pädagogische Mitarbeiterin in unserem Team ist, kann im großen Maße dazu beitragen.

Was verstehen wir unter Tiergestützte Pädagogik mit einem Hund, im Rahmen der Projektarbeit

Tiergestützte Pädagogik bezieht sich in unserer Kita auf den professionellen Einsatz von Lemon in der pädagogischen Arbeit im Tagesverlauf. Mit dem Einsatz von Lemon wird schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz der Kinder verbessert. Der Einsatz erfolgt ausschließlich durch die Besitzerin, Frau Rackow, unter Einbezug des Hundes, welcher hierfür speziell trainiert ist.

| 39

Leitlinien zum Einsatz des Hundes

Durch eine zertifizierte Hundetrainerin wurde Lemon auf ihre Eignung überprüft und auf die Arbeit im Kindergarten vorbereitet. Eine enge und vertrauensvolle Bindung zwischen dem Menschen und seinem Hund ist Grundlage dieser Arbeit.

Vor dem Einsatz mit dem Hund wurden alle Eltern informiert und schriftlich abgeklärt, ob sie mit dem Einsatz in der Kita einverstanden sind.

Bei jedem neuen Aufnahmevertrag unterzeichnen die Eltern eine Einverständniserklärung. Die Tierhalterhaftpflichtversicherung ist über Lemons Einsatz informiert und hat ihn schriftlich bestätigt.

Lemon ist gesund und sie zeichnet sich durch einen gutmütigen Charakter aus. Der Hund hat von Geburt an einen engen Kontakt zu Kindern und Erwachsenen.

Der Hund wird artgerecht im Rahmen des Tierschutzes gehalten. Lemon hat im Kindergarten einen eigenen Rückzugsort (Liegeplatz sowohl im Gruppenraum, wie im Büro), an dem sie nicht gestört werden darf.

Wirkungsfelder eines Hundes

Hunde stellen keine Anforderungen und haben keine Erwartungshaltung. Sie nähern sich unvoreingenommen und akzeptieren jeden Menschen ohne Vorurteile. Sie schenken Vertrauen und sind vertrauenswürdig. Sie vermitteln Nähe, Sicherheit und Geborgenheit.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich viele positive Aspekte für unsere Kinder.

Der Hund kann als Bereicherung und Mittlerin beim Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen fungieren.

Er regt zur Kommunikation an. Es ergeben sich vielfältige Gespräche rund um den Hund und seinem Wohlbefinden. Das Kind kann ihm ohne Sorge Geheimnisse und Nöte anvertrauen. Dadurch entwickelt sich Sprache und Empathie.

Die Anwesenheit des Hundes kann Ruhe in den Kindergartenalltag bringen, die sich auf die Kinder auswirkt. Es gelingt durch ihn im Tagesablauf innezuhalten und sich positiv einander hinzuwenden.

Das Kind lernt sich dem Hund gegenüber klar und sicher auszudrücken. Dies stärkt seine Selbsteinschätzung. Der Hund stärkt positiv das Selbstwertgefühl der Kinder in dem er den Anweisungen des Kindes folgt. Dadurch erlebt das Kind die Anerkennung der Gruppe.

Der Hund erzieht ohne moralischen Zeigefinger zur Fürsorglichkeit und Verantwortung. Das Tier muss gefüttert und umsorgt werden. So erleben die Kinder, dass sie gebraucht werden, damit es Lemon gut geht.

Als europäischer Schlittenhund braucht Lemon viel Bewegung. Die Kinder erleben durch sie Motivation und Aufforderung zur Bewegung. Über Wahrnehmung und Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse in Gang gesetzt. Das Zusammenspiel der Sinne intensiviert die Informationsaufnahme und deren Verarbeitung. Die Kinder sind aufmerksam und konzentriert dabei. Lemon kann durch ihre Anwesenheit dazu beitragen, bei kleineren Konzentrationsspielen die Konzentrationsphase des Kindes zu verlängern. Ebenso verhält es sich in Ruhe und Entspannungsphasen.

Wir sind zu jeder Jahreszeit regelmäßig in der Natur. Selbst Kinder, die sich gewöhnlich nur ungern im Freien bewegen, sind bei einem Spaziergang mit Lemon hochmotiviert diesen Erfahrungsraum, mit allem was dazu gehört, zu erleben.

„Ein tierischer Freund hilft dem Kind, die Aufgaben des Großwerdens zu meistern.“

(Boris M. Levinson. Er hatte in den Jahren 1953 bis 1961 in Sitzungen mit Kindern Hunde eingesetzt und die Erfolge dokumentiert, um sie im Rahmen eines Kongresses zu veröffentlichen)

Hygienemaßnahmen

- Der Hund wird gesund ernährt
- Die geltenden Tierschutz Bestimmungen werden eingehalten
- Der Hund ist gesund und wird regelmäßig dem Tierarzt vorgestellt
- Er wird regelmäßig entwurmt und geimpft
- Bei akuter Erkrankung oder einem ungeklärten Krankheitsbild kommt der Hund nicht in die Einrichtung
- Die Umgebung des Hundes wird sauber gehalten und nach Besuch gereinigt
- Das Spielmaterial des Hundes wird in einer separaten Kiste aufbewahrt und regelmäßig gereinigt
- Vor den Mahlzeiten werden die Hände gewaschen

- Der Hund darf nicht in die Waschräume, den Wickelraum, in die Küche und in die Bibliothek

Wie setzen wir das Konzept in der Kita praktisch um?

Was möchten wir bei uns erreichen?

Lemon kommt 1-2-mal wöchentlich in den Kindergarten. Dort wird sie in der Projektarbeit oder an den Waldtagen eingesetzt. Zudem begleitet sie uns in Morgenkreisen oder den Ruhephasen nach dem Mittagessen. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit mit Lemon in Kontakt zu treten. Die Arbeit mit Lemon ermöglicht die zusätzliche Erreichung von individuellen Lern- und Einzelzielen für das Kind oder die Projektgruppe, wie folgt:

- **Gesellschaftlicher Aspekt:**

Kinder begegnen Hunde verstärkt in ihrer Umwelt. Das Kind lernt diese Alltagssituationen mit bekannten und fremden Hunden besser einzuschätzen (Wie verhalte ich mich, wenn ich einem fremden Hund begegne oder dieser auf mich zuläuft).

- **Stärkung der sozialen Kompetenzen:**

Das Kind lernt die Aufmerksamkeit von sich auf ein anderes Lebewesen zu lenken, seine Abhängigkeit und Bedürfnisse zu erkennen und diese zu erfüllen. Durch den regelmäßigen Kontakt mit dem Hund lernen die Kinder die Übernahme von Verantwortung und damit Verantwortungsgefühl und Pflichtbewusstsein.

- **Steigerung des Selbstbewusstseins:**

Durch den regelmäßigen Kontakt zum Hund kann die Entwicklung des Selbstwertgefühls bei zurückgezogenen, kontaktarmen Kindern gestärkt werden. Das Kind gibt einen Befehl (z.B. Zeichen für „Nimm Platz“ geben) und der Hund führt ihn aus.

- **Verbesserung der Körperwahrnehmung:**

Das Kind erlebt beim Streicheln die Körperwärme des Hundes und sein eigenes Gefühl darauf.

- **Erkennen und Benennen der eigenen Gefühle:**

Die Kinder entwickeln Achtung vor dem Hund und lernen rücksichtsvoll mit ihm umzugehen. Sie erfahren, dass er auch Gefühle hat und diese durch seine Körperhaltung ausdrücken kann. Ein Kind kann dem Hund seine Gefühle schildern und Unterstützung in vielen Entwicklungsphasen finden. Es lernt, dass es Gefühle zulassen und zeigen kann und diese nicht verdrängen muss.

- **Steigerung der Konzentrationsfähigkeit:**

Die Konzentrationsfähigkeit des Kindes kann sich verlängern. Dies geschieht unter anderem durch die Beobachtung des Hundes, um sein Verhalten gut kennenzulernen.

- **Verbesserung der Feinmotorik:**

Unter Anleitung der Besitzerin lernen die Kinder z.B. beim Anreichen des „Leckerlis“ über einen Löffel oder eine Pinzette sich im Einklang mit den Bewegungen des Hundes zu bewegen.

- **Entwicklung eines Gruppengefühls und Kommunikationsfähigkeiten:**

Das Kind erlernt spielerisch, dass der Hund es als Teil eines „Rudels“ akzeptiert, wenn es sich intensiv mit ihm beschäftigt und die Regeln einhält. Es erfährt auch durch ihn die Notwendigkeit Rücksicht zu nehmen, sowie Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Durch die Schulung von sozialen und kooperativen Verhaltensweisen vertiefen sich die Kommunikationsfähigkeit des Kindes und die damit verbundenen freundschaftlichen Beziehungen.

- **Unterstützung der kognitiven Entwicklung:**

Durch den Umgang mit „Lemon“ lernen die Kinder viel über den Umgang mit dem Hund. Sie müssen sich die Eigenarten des Hundes, seine Vorlieben, Tagesablauf (Ruhezeiten, aktive Zeiten, Zeit zum Fressen), Rituale, und vieles mehr merken. Alleine dadurch stärkt sich die kognitive Entwicklung.

Im Verlauf des Projektes können sich allgemeine kognitive Fähigkeiten, wie Zahlenverständnis, Verständnis für Buchstaben, Merkfähigkeit durch vielfältige Spiele, in die der Hund eingebunden wird, gezielt gefördert werden z.B. würfelt „Lemon“ bei einem Brettspiel mit seinem eigenen Würfel mit.

| 42

Dokumente in der Einrichtung:

- Zustimmung des Trägers
- Zertifizierung
- Versicherungsnachweis
- Impfausweis
- Entwurmungsprotokoll
- Hygieneplan



XIII. Vorbereitete Umgebung und Raumgestaltung

Unsere Räumlichkeiten sind kindgemäß gestaltet, damit die Kinder sich im Spiel frei entfalten können. Die Räume bieten wesentliche Rahmenbedingungen für eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit der Welt und tragen zur Auswahl des Kinderspiels bei.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder nicht mit optischen Reizen überflutet werden. Dadurch schaffen wir gleichzeitig eine Lernumgebung, in der sie sich wohl fühlen und zu Neugier und Kreativität motiviert werden. Der Raum muss für die Kinder vertraut sein, damit sie Mut haben ihre Spielvorhaben umzusetzen.

Die Kinder sollen sich eigenverantwortlich für oder gegen Spielorte entscheiden können. Durch ein offenes Raumkonzept, offene Türen, Funktionsbereiche, Rückzugsmöglichkeiten sowie Bewegungsraum und Außengelände ermöglichen wir den Kindern mehr Entdeckungs- und Erfahrungsräume. Im freien Spiel können die Kinder ihren eigenen Interessen folgen und eigene Spielthemen entwickeln.

Unsere Funktionsbereiche sind durch Raumteiler, Regale und niedrige Schränke unterteilt, in denen sich verschiedene Spiel- und Beschäftigungsmaterialien befindet.

Schränke und Regale sind offen und den Kindern frei zugänglich. Die Kinder haben die Möglichkeit, Stühle und Tische für eigene Ideen variabel einzusetzen (z.B. Eisenbahnspiele, Budenbauen unter den Tischen). Kinderzeichnungen und projektbezogenen Arbeiten sowie Darstellungen werden besonders hervorgehoben, indem sie ausgestellt werden.

| 43

Eine Lernumgebung, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden will, kann niemals ganz fertig sein. Die Arbeit an der Anpassung der Räume ist eine Daueraufgabe und ein nicht abschließender Prozess.

Deshalb gestalten wir in Absprache mit den Kindern unsere Räumlichkeiten und Funktionsbereiche nach Bedarf um.

XIV. Differenzierte Arbeit

In unserer Einrichtung haben wir uns für die differenzierte Arbeit entschieden, um Kindern die Gelegenheit zu geben, eigene Interessen zu entwickeln und die Selbstorganisationsfähigkeit zu stärken.

Differenzierte Arbeit ist mehr als ein verändertes Raumkonzept – es ist eine Grundeinstellung zum Zusammenleben, speziell in der Arbeit mit Kindern. Es bedeutet, Erfahrungsräume zu schaffen, Handlungsspielräume auszudehnen und diese in Abstimmung mit anderen Menschen verantwortlich zu nutzen. Verfügbare Räume werden differenziert gestaltet und genutzt.

Aus unseren bisherigen Gruppenräumen sind Funktionsräume entstanden, die den Kindern die Möglichkeit bieten ihre Entwicklungsbedürfnisse auszuleben und zu erweitern. Die Funktionsräume werden von je einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die den Kindern Freiräume schafft, Impulse setzt und Angebote anleitet.

In unserem großen **Kreativraum** haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien frei zu gestalten oder an projektbezogenen Angeboten teilzunehmen.

Im **Experimentierraum** können die Kinder ihrem Forscherdrang nachgehen, um zum Beispiel Größenvergleiche durchzuführen, Fragen für sich nachzugehen und zu beantworten.

Im **Konstruktionsraum** stehen den Kindern unterschiedliche Baumaterialien für phantasievolle Bauten zur Verfügung um ihre Raum-Lage Beziehung zu erweitern.

Im **Rollenspielraum** können die Kinder gemeinschaftliche Erfahrungen mit anderen Kindern machen und in unterschiedliche Rollen schlüpfen.

Der **Raum für Puzzel, Regel-, Steck- und Legespiele** ermöglicht den Kindern Übung in der Feinmotorik, bewusstes Regelverhalten und fördert den Gemeinschaftssinn.

Der große **Bewegungsraum** lässt die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, ihren Körper zu erproben und bietet ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen.

Im **Frühstücksbereich**, der sich im Raum für Spiele befindet, können die Kinder bis 10:00 Uhr in angenehmer Atmosphäre ihr Frühstück einnehmen.

Wir bieten den Kindern eine bewegungsfreundliche und anregende Umgebung im **Außenbereich**.

Somit wird den Kindern ein vielfältigeres und umfangreiches Spielfeld geboten, indem sie ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können. Da die Kinder sich durch alle Räumlichkeiten bewegen und mit jeder Erzieherin/ jedem Erzieher in Kontakt treten, ist der Blick auf das Kind durch einen kontinuierlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte vielfältiger.

Ein wesentlicher Teil von Öffnungsprozessen ist die Auseinandersetzung im Team über Gebote und Verbote sowie über Regeln im Haus und Rechte von Kindern.

In der differenzierten Arbeit setzen die pädagogischen Fachkräfte einen Rahmen, indem die Kinder sich frei bewegen können, ohne dass es darum geht, Verantwortung abzugeben oder Kindern alle Entscheidungen zu überlassen. Wenn pädagogische Fachkräfte etwas für richtig und wichtig halten, wenn sie wollen, dass Kinder etwas machen oder nicht tun sollen, so müssen sie dies klar äußern und vertreten.

Jede pädagogische Fachkraft ist in der differenzierten Arbeit für alle Kinder zuständig, dennoch hat sie für die Kinder ihrer Stammgruppe eine besondere Verantwortung. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder ihrer Gruppe intensiver im Blick zu haben. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern wird vorrangig durch die Fachkraft der Stammgruppe geführt, da sie die familiäre Lebenssituation kennt und der Familie vertraut ist.

XV. Regeln

Regeln strukturieren das Gruppenleben und ermöglichen unser Zusammenleben. Sie geben den Rahmen vor, in dem sich Kinder und Erwachsenen bewegen können.

In die Erstellung von Regeln beziehen wir die Kinder möglichst mit ein, damit sie für ihr eigenes Handeln Verantwortung übernehmen lernen. Wichtig hierbei ist, dass Regeln immer wieder überprüft werden müssen. Dabei sind manche Regeln unerlässlich und haben ihren Bestand, andere lassen sich immer wieder neu aushandeln.

Im Rahmen unserer Partizipation hinterfragen wir bestehende Regeln und beteiligen die Kinder an Veränderungen. Wichtig für die Kinder in unserer Einrichtung ist, dass sie sich an bestimmte Regeln halten müssen, um sich und andere Kinder nicht zu gefährden oder das Recht eines anderen Kindes nicht verletzen.

Die jeweils gültigen Regeln sind als Anhang in der Kindergartenverfassung hinterlegt.

H. Pädagogische Arbeit konkret

I. Eingewöhnung

Sobald feststeht, dass wir das Kind in unsere Einrichtung aufnehmen, informieren wir die Eltern schriftlich. Wenn eine Zusage der Eltern vorliegt, verschicken wir eine Einladung zu einem Informationsabend. An diesem Abend stellen wir unsere pädagogische Arbeit vor und geben umfassende Informationen zur Eingewöhnungsphase.

In einem persönlichen Gespräch mit der Leiterin oder einer pädagogischen Fachkraft werden vor der Aufnahme die Bedürfnisse, Vorlieben, Fähig- und Fertigkeiten und Besonderheiten des Kindes besprochen, um in der Eingewöhnungszeit individuell auf das Kind eingehen zu können.

Das persönliche Erstgespräch ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Kindertageseinrichtung. Hierbei nehmen wir die Bedenken und Ängste der Eltern ernst und reagieren darauf. An diesem Gespräch kann bei sprachlichen Schwierigkeiten gerne ein Übersetzer teilnehmen.

Wir führen alle Kinder in unserer Kindertageseinrichtung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein, wie in Punkt IV.2 beschrieben.

II. Interkulturelles Lernen

Jeder Mensch ist etwas Besonderes

Von klein auf müssen Kinder lernen, dass jeder Mensch das Recht hat, als eigenständige Persönlichkeit geachtet zu werden und mit seinen individuellen Besonderheiten willkommen ist. Menschen sind nicht gleich, sie sehen verschieden aus, haben unterschiedliche Familien, Religionen, Lebensgewohnheiten, verschiedene Fähigkeiten und Erfahrungen, verschiedene Stärken und Schwächen.

Das ist rund um den Globus gleich: gleich unterschiedlich. Darum ist es ganz egal woher jemand kommt und wohin jemand geht. Was zählt, ist, dass jeder ein grenzenlos unterschiedlicher Mensch ist. **Eben ein Mensch wie Du/Sie.**

Für uns Erzieher/innen bedeutet das:

Unsere Einrichtung wird von verschiedenen Nationalitäten und Religionen besucht. Um individuell auf die familiären, kulturellen und religiösen Besonderheiten der Familien eingehen zu können, eignen wir uns Hintergrundwissen der verschiedenen Kulturen an. Wir sind offen und einfühlsam gegenüber anderen Lebens- und Denkweisen. Sensibel gegenüber Benachteiligungen Anderer oder rassistischen Vorurteilen. Wir akzeptieren, dass andere Menschen Situationen unterschiedlich bewerten und interpretieren. Dabei sind wir bereit eigene Verhaltensweisen immer wieder zu hinterfragen.

Multikulturelles Zusammenleben bedeutet für unsere Arbeit, dass Kinder erfahren sollen:

| 47

- dass Menschen unterschiedliche Hautfarben haben können
- dass Menschen, die in demselben Land leben, unterschiedliche Sprachen sprechen
- dass Menschen sich anders kleiden und verhalten
- dass Menschen mit anderen Religionen anders beten
- dass es unterschiedliche Schriftzeichen gibt
- dass wir dasselbe Lied oder Kreisspiel in verschiedenen Sprachen singen können
- dass Kinder aus anderen Ländern auch unterschiedlich spielen
- dass auf religiöse Essgewohnheiten Rücksicht genommen wird
- dass es unterschiedliche Feste innerhalb der Religionen gibt und diese auf besondere Art und Weise gefeiert werden
- Wir lassen bei Bedarf und Möglichkeit unsere Elterninformationen oder Briefe in verschiedene Sprachen übersetzen
- Im Eingangsbereich begrüßen wir die Eltern und Kinder in verschiedenen Sprachen
- Wir unterstützen und begleiten die Eltern bei Behördengängen und Arztbesuchen, sofern sie es wünschen

III. Religiöse und ethische Bildung

Die Johanniter-Kindertageseinrichtungen haben durch die christlichen Wurzeln und der Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche einen klaren religiösen Auftrag.

Zu einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung gehört für uns die religiöse Erziehung. Unser Leitbild ist die Basis für unser pädagogisches Handeln.

Kindern bringen mit ihren Fragen und Vorerfahrungen in den Familien religiöse Themen in den Alltag der Tageseinrichtung ein.

Schon in der Familie erlebt das Kind Zuneigung, Geborgenheit und Wärme als Grunderfahrung. Wichtig für uns ist, dass Lebensumfeld, die Entwicklung und die Alltagssituation der Kinder zu kennen um auf die Bedürfnisse eingehen zu können und den Bedarf der Kinder zu erkennen.

Der vertrauensvolle Umgang miteinander und die Offenheit in der Begegnung mit den Menschen ist Grundlage religiöser Erziehung in unserer Einrichtung. Dazu gehören christliche Werte wie: Nächstenliebe, Akzeptanz, Rücksichtnahme und Verständnis füreinander. Das Vermitteln von positiven Grunderfahrungen macht es den Kindern möglich, sich im Leben getragen zu fühlen. Nur so können sie mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Ein Kind das erfahren konnte, dass es geliebt wird, dass auf andere Verlass ist, dass es wertgeschätzt wird mit all seinen Stärken und Schwächen, ist in der Lage auch Enttäuschungen zu verkraften und Spannungen auszuhalten.

Durch das Erfahren positiver Grundgedanken kann das Kind erste Glaubenswurzeln bilden. Das Kind wird bei uns vorbehaltlos angenommen, unabhängig von seinem Äußeren, seinem Charakter oder seinem Lebensumstand. Das Miteinander verschiedener Religionen, deren Achtung und Toleranz binden wir in unsere Arbeit mit ein.

| 48

Religiöse Inhalte vermitteln wir:

- Regelmäßige religiöse Angebote
- Durch religiöse Lieder und Geschichten
- Indem wir christliche Werte vorleben
- Mit christlichen Festen wie Ostern, Ernte-Dank, Sankt Martin, Nikolaus und Weihnachten
- Wir legen Wert darauf, uns nach dem Sinn des Festes zu fragen und diesen mit den Kindern zu erarbeiten
- Andere Formen religiöser Feste respektieren und beachten wir und vermitteln den Kinder Hintergründe
- Beim gemeinsamen Beten vor den täglichen Mahlzeiten
- Bei Adventsnachmittagen
- Bei gemeinsamen Gottesdiensten mit und ohne Familie in der Kirche oder der Einrichtung

Stilleübungen bieten die Möglichkeit religiöse Themen auf Gefühlsebene zu erarbeiten. Sie sind wichtig für die Sinne und die Wahrnehmung. Sie stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl und bringen Körper, Geist und Seele in Einklang.

Christliche Feste gehören in unseren Jahreslauf und sind fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

Dazu gehört für uns:

- **Ostern** als Fest des neuen Lebens
- **Erntedankfest**, an dem wir uns mit den Kindern über die reichen Gaben der Natur freuen und danken
- **Fest des Sankt Martin**, an dem die Kinder erfahren, dass dieser sich für die Armen und schwachen Menschen einsetzte und mit ihnen teilte.
- Vor dem Martinszug gehen wir mit den Eltern und den Kindern in die Kirche und gestalten den Gottesdienst mit dem Martinspiel.
- Den **Nikolaustag** gestalten wir gemeinsam mit den Kindern festlich
- **Weihnachten** ist das Fest der Liebe und der Freude. An Weihnachten gestalten die Christen überall auf der Welt die Geburt Jesu. In der Geburtsgeschichte wird die Freude über die Zuwendung Gottes zu uns Menschen lebendig und als wichtige Grundlage den Kindern weitergegeben.

1. Umgang mit Tod und Trauer

Der Tod begegnet uns im Leben auf die unterschiedlichste Weise. In den Nachrichten, Filmen und in der Familie. Der Tod gehört zu unserem Leben dazu und dennoch wird nicht gerne darüber gesprochen, da er mit viel Schmerz verbunden ist. Diesen Schmerz möchten Erwachsene oft von den Kindern fernhalten und versuchen dieses Thema zu vermeiden oder zu umschreiben. Doch Kinder sind neugierig und brauchen klare Erklärungen, damit sie keine Ängste entwickeln. Dadurch erhalten sie die Chance offen und entspannt mit dem Thema „Tod und Trauer“ umzugehen.

Was bedeutet dies für unsere pädagogische Arbeit?

- Bei unseren Spaziergängen besuchen wir auch den Friedhof oder die Kirche. Dort können sich Fragen zum Thema ergeben, ohne dass ein aktueller Anlass gegeben ist. Dadurch kann sich ein unbefangeneres Verhältnis zum „Tod“ einstellen.
- Im aktuellen Geschehen sind wir vertrauensvolle Begleiter und Gesprächspartner. Das Kind entscheidet, wie es seinen Weg der Trauer gestaltet.
- Fragen zum Thema werden im Dialog mit dem Kind und dem Erwachsenen altersgerecht erörtert.
- Es stehen den Kindern Bilderbücher zur Verfügung.
- Rollenspiele, die das Thema Tod beinhalten, dürfen im Alltag gespielt werden.
- Wir vermeiden bestimmte Aussagen, wie „Die Oma ist eingeschlafen“, „Der Opa ist von uns gegangen!“ Diese können bei Kindern Vorstellungen auslösen, die verängstigend wirken, da sie dadurch keine Klarheit über den Verbleib des Verstorbenen bekommen.
- Andere Institutionen (z.B. Ambulanter Hospizdienst der Johanniter) oder Experten werden bei Bedarf hinzugezogen.
- Die in den Familien entwickelten unterschiedlichen Sichtweisen und Möglichkeiten mit Trauer umzugehen werden akzeptiert.
- Den Erwachsenen kann Fachliteratur empfohlen werden.
- Wir stehen/ bleiben im engen Gesprächskontakt mit den Eltern bis der Trauerprozess abgeschlossen scheint.

IV. Bewegung

Bewegung ist ein kindliches **Elementarbedürfnis**. Sie ist bedeutend für die Entwicklung der Motorik, für das Selbstkonzept und das Selbstwertgefühl, für Lernmotivation, für die kognitive Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes.

Die Ausformung dieser Bereiche wiederum, bildet die Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung. Durch Bewegungsimpulse und Bewegungsaktivitäten werden die Kinder zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihren eigenen Fähigkeiten und mit unterschiedlichen Materialien und Spielgeräten angeregt. Durch und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper, lernt damit umzugehen, ihn einzuschätzen und Signale zu verstehen. Bewegungsdrang und Neugierde macht Lust auf Experimentieren und Verarbeitung von unterschiedlichen Reizen.

Um den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre Bewegungsfreude zu erhalten und motorische Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern, schaffen wir ihnen eine bewegungsfreundliche Umgebung. Jedes Erfolgserlebnis bei Bewegungsaktivitäten gibt Selbstvertrauen, macht Mut für die Bewältigung neuer Herausforderungen und trägt zur Stabilisierung der Persönlichkeit bei. Aus diesem Grund können unsere Kinder neben angeleiteten Bewegungsstunden, den Bewegungsraum täglich nutzen.

Bewegungsanlässe schaffen wir durch:

- den **Bewegungsraum**, hier steht den Kindern ein reichhaltiges Materialangebot zur Verfügung
- durch unterschiedliche **Bewegungselemente** wie Rollenrutsche, Bänke, Matten, Balanciersteine, Wippbrett, Motorikscheiben, Podeste, Kriechtunnel, Trampolin, Kletterwand, Lenkautos können die Kinder ihre Körperkoordination, ihr Gleichgewicht, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit stärken.
- **Kleingeräte** wie: Bälle, Seilchen, Reifen, Tücher, Bänder fördern Rhythmik, Koordination, Geschicklichkeit und regen die Fantasie und Kreativität an
- bei **Lauf-, Wett- und Ballspielen** können die Kinder Wetteifer entwickeln sowie Kräfte messen und Vergleiche ziehen
- in angeleiteten **Bewegungsangeboten**, die von uns zwar vorgeplant werden, jedoch offen für Ideen der Kinder sind, werden Entwicklungsschritte beobachtet und gegebenenfalls gefördert
- **Entspannungs- und Massagegeschichten**, sensibilisieren die Sinnes- und Körperwahrnehmung
- **Musik und Tanz** fördern das Rhythmusgefühl und die Konzentration
- um den Bewegungsdrang im **Außenbereich** umsetzen zu können, bieten wir zusätzlich Fahrzeuge wie Roller, Pedalos, Fahrräder und Dreiräder, Schaukel, Klettergerüst und Reckstange an
- **Bewegungsspiele** im Morgenkreis und in der Abschlussrunde
- **Planschbecken** im Sommer
- **den Wald**, den wir als weiteren Bewegungsraum zur Wahrnehmung der Möglichkeiten und Fähigkeit des eigenen Körpers nutzen
- Regelmäßige **Psychomotorik-Stunden** durch eine/n ausgebildete/n Erzieher/in

V. Soziale Erziehung

Schon in der Kindheit werden die Grundsteine für das spätere Leben gelegt. Im Kindergarten treffen Kinder meist das erste Mal außerhalb ihrer Familie, Erwachsene und Kinder die andere Ansichten, Meinungen und Lebensstile haben. Dies erfordert Abstimmung und Auseinandersetzung, ein konstruktives Konfliktverhalten, aber auch das Vertreten eigener Interessen.

Durch das soziale Miteinander lernen Kinder ihre Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, **Konflikte auszuhalten und nach Lösungen zu suchen**. Dadurch wird das Selbstvertrauen, die Offenheit und die Toleranz anderen gegenüber gestärkt. Das Kind nimmt sich als Teil der Gemeinschaft wahr und lernt eigenverantwortlich zu handeln. Hierzu benötigt es einfühlsame Erwachsene, die ihm Respekt und Interesse entgegenbringen, es ernst nehmen, begleiten und in diesem Lernprozess unterstützen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

- Im Kindergartenalltag bestärken wir die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.
- In Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, müssen aber auch Meinungen und Vorstellungen anderer Kinder akzeptieren.
- Durch das Zusammenleben treffen die Kinder schon früh auf andere Menschen und deren Kulturen. Dies bietet die Möglichkeit Bräuche, Normen und Hintergründe anderer Kulturen kennen zu lernen.
- gemeinsame Regeln zu erarbeiten.
- gemeinsame Lösungsmöglichkeiten entwickeln
- Mitbestimmung des Tagesablaufes
- Mitbestimmung in der Gestaltung von Räumen und Spielmaterial
- Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstvertrauens
- Entwicklung der Empathie
- Gefühle zulassen und zeigen können

VI. Körper, Gesundheit, Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung des Kindes.

Bei der Körperpflege brauchen die Kinder zunächst noch die Hilfe der Erwachsenen. Schon im Kleinkindalter erleben sie aber darin ihre zunehmende Selbstständigkeit. Bei der Erziehung zur Körperpflege spielt das Vorbild des Erwachsenen eine große Rolle. Das regelmäßige Händewaschen und Zähneputzen, das Wechseln der Bekleidung gemäß der Situation und die Reinhaltung des Körpers werden bei uns in jeder Altersgruppe regelmäßig neu besprochen.

Pflege ist Kommunikation, sowohl mit Blicken und Gesten als auch mit Bewegungen. Diese Art der Pflege befriedigt sowohl die körperlichen als auch die seelischen Bedürfnisse des Kindes. Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und begleiten sie beim „Trocken werden“ zur Toilette. Dies wird in einem Wickelplan dokumentiert.

Körperpflege bedeutet für Kinder, sich mit ihrem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Kindliche Sexualität erfahren Kinder von Geburt an mit allen Sinnen und mit der unbewussten und ungezwungenen Lust auf körperliches Wohlfühl. Dies bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Sie hat deshalb mit der gesellschaftlichen Sexualnorm der Erwachsenen nichts gemeinsam.

Es ist unsere Aufgabe die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, daher ist unser Kindergarten in erster Linie ein Haus für die Kinder. Durch das offene Konzept haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und zum Teil auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden besonders beobachtet, begleitet und unterstützt. In diesem offenen und dennoch geschützten Rahmen lernen die Kinder ihren eigenen Körper und den ihrer Spielpartner kennen.

Aus pädagogischer Sicht ist es deshalb notwendig, dass Kinder lernen, mit ihrem Körper umzugehen.

Sie müssen wissen, aus was er besteht und wie er funktioniert.	Das bedeutet für uns, wir sind offen für Fragen rund um den Körper und die Seele. Wir nehmen situativ Anlässe für Spiel- und Lernprozesse auf. In Doktorspielen oder in Vater-Mutter-Kind-Spielen gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise.
Der eigene Körper darf für Kinder keine Tabuzonen haben, sie müssen ihn viel mehr als das erkennen, was er ist: ein kleines Wunder. Wenn sie sich selber schätzen lernen, dann können sie dies auf ihre Umwelt übertragen.	Das bedeutet für uns, dass wir die korrekte Sprache für die Körperteile der Kinder nutzen. Wir gehen achtsam mit ihren körperlichen Bedürfnissen um, z.B. beim Wickeln, beim Toilettengang oder beim Umkleiden. Durch Angebote mit Materialien wie Fingerfarben, Matsche, Bohnenbäder ermöglichen wir den Kindern wichtige Körpererfahrungen.

<p>Wenn das Kind weiß, was ihm gut tut oder unangenehm ist, kann es angemessen und sozial reagieren.</p>	<p>Das bedeutet für uns, dass wir aufmerksam die sozial-emotionale Entwicklung jedes Kindes beobachten, sprachlich und pädagogisch durch entsprechende Angebote und Projekte begleiten.</p> <p>Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der Anderen zu respektieren.</p>
<p>Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander.</p>	<p>Das bedeutet für uns, dass wir altersgerecht und anlassbezogen über die körperlichen Unterschiede von Mann und Frau sowie über Zeugung und Geburt eines Babys sprechen.</p>
<p>Doktorspiele oder der gemeinsame Besuch auf der Toilette gehören zur natürlichen Entwicklung des Kindes.</p>	<p>Das bedeutet für uns, wir stören die Kinder nicht in ihren Rollen- oder Doktorspielen, so lange diese sich im besprochenen Rahmen abspielen. Wir legen mit ihnen die Regeln für diese Erkundungsspiele fest:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alle beteiligten Kinder müssen mit dem Spiel einverstanden sein. • Ein „Nein“ muss angenommen werden • Die Kinder dürfen keine Gegenstände bei Doktorspielen benutzen. • Die Kinder sollten einen ähnlichen Entwicklungsstand haben, wenn sie Erkundungsspiele spielen • das Schamgefühl eines jeden wird respektiert. • Die Unterwäsche bleibt angezogen

So können Kinder ganz natürlich wichtige Erfahrungen machen:

- es ist schön berührt zu werden und andere zu berühren,
- körperliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erfahren,
- Grenzen zu setzen und diese auch bei dem Anderen zu akzeptieren,
- den eigenen Gefühlen zu vertrauen.

Voraussetzung dafür ist aber, dass wir Gefühle von Kindern ernst nehmen (s. Kapitel, Pädagogische Grundlagen; Partizipation).

Übergriffiges Verhalten unter Kindern

Körperwahrnehmung ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung, dennoch kann es beim Ausprobieren zu Grenzverletzungen kommen.

Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen dem beteiligten, übergriffigen Kind und dem betroffenen Kind ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt, Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen. Dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt.

Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

Ernährung ist ein zentrales Thema in der Gesundheitserziehung und beeinflusst die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes. Übergewicht von Kindern zeigt sich manchmal schon im Kindergarten und führt oft im Erwachsenenalter zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Es gehört zu unserem Bildungsauftrag, Kindern die Grundlagen für gesundes und genussreiches Essverhalten zu vermitteln.

Gesunde Ernährung soll Spaß machen. Essen ist nicht nur „gesund“, sondern soll vor allem „lecker“ sein und gemeinsam eingenommen werden. Essen ist ein geselliges Ereignis, ein wichtiges Feld der interkulturellen Erziehung und somit ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Wir achten auf ein ausgewogenes Frühstück
- Wir bieten täglich Gemüse und Obst an
- Den Kindern stehen täglich Tee, Milch, Wasser zur Verfügung.
- In unserem Garten pflanzen wir Gemüse und Kräuter an
- Unser Mittagessen wird täglich frisch angeliefert, es ist abwechslungsreich und nach den ernährungsphysiologischen Erkenntnissen zusammengestellt
- im Kindergartenalltag finden immer wieder, auch Projektbezogen, Gespräche rund um das Thema gesunde Ernährung statt.

Um den Kindern die Bedeutung der Themen Gesundheit, Wohlfühl und Hilfe in besonderen Notlagen weiter zu verdeutlichen, nehmen unsere angehenden Schulkinder in ihrem letzten Kindergartenjahr am **Kurs „Ersthelfer von morgen“** teil.

In diesem Kurs lernen die Kinder unter andrem, wie sie in verschiedenen Situationen Menschen trösten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten Erste Hilfe leisten können.

VII. Musische/ ästhetische Bildung

Kinder besitzen eine angeborene Experimentierlust und **Gestaltungsfreude**. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, machen sie zahlreiche Erfahrungen, wie sie selbst Spuren hinterlassen können.

In der Auseinandersetzung mit der Umwelt lernt das Kind sich mit allen Sinnen wahrzunehmen, bildnerisch zu gestalten und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Kinder die frei und spontan malen setzen sich mit Erlebnissen auseinander. Sie drücken damit ihre Gedanken, Gefühle, Ideen, Sorgen, Wünsche und Entwicklungsschritte aus.

Wichtig ist, dass das Kind sich in einer angenehmen, vertrauensvollen Umgebung befindet.

Das bedeutet für unsere Arbeit:

In unserem Kreativbereich bieten wir den Kindern unterschiedliche Materialien an, die im Angebot veränderbar und austauschbar sind.

Zu den Materialien gehören unter anderem:

- Papier in verschiedenen Größen und Farben
- Scheren
- Kleber und Kleister
- Malstaffelei
- Malspiegel
- Pappe, Filz, flüssige Farben, Kreide, Buntstifte, Wachsmalstifte, Filzstifte
- wertfreies Material wie Papprollen und Schachteln, Plastikdosen, Korken, Wolle, Kartons, Stoffe, Kronkorken, Bierdeckel
- Ton, Lehm, Wasser, Sand, Erde
- Knete

| 57

Beim **freien Gestalten** können unsere Kinder Fantasie und Kreativität ausleben. Sie entwickeln Ideen, probieren sich aus und machen Erfahrungen mit den verschiedenen Materialien.

Durch freies Ausprobieren und **gezielte Angebote mit Techniken** wie: Puste- und Siebtechnik, Batiken, Kleistertechnik werden motorischen Fähigkeiten erweitert und neues Lernen angeregt. Am Knettisch üben die Kinder ihre Kraft und Fingerfertigkeit. Dazu stehen ihnen Rollen, Förmchen und Kindermesser zur Verfügung.

Am Sandtisch können sie mit Sieben, Sandstempeln, verschiedenen Gefäßen zum Schütten und Umfüllen experimentieren. In diesem Zusammenhang lernen sie Mengen- und Größenverhältnisse. Weiterhin gibt es Angebote innerhalb der Projektarbeit zum Weben und Flechten, sowie Falt und Schneidarbeiten.

Kinder haben von Beginn an große Freude an Tönen, Geräuschen, Klängen, die sie selbst erzeugen oder denen sie interessiert zuhören.

Das Kind nimmt Musik als Teil seiner Erlebniswelt wahr, indem es singt, musiziert, sich bewegt und tanzt. Musik unterstützt die Intelligenz, Konzentration sowie die allgemeine Entwicklung des Kindes. Sie ist eng verknüpft mit Sprache, Bewegung und Emotionalität. Durch das Singen werden über Sprachgrenzen hinaus Verständigungsmöglichkeiten eröffnet.

Durch die Verbindung von Singen und Bewegung werden Grob- und Feinmotorik geschult. Durch das Ausführen verschiedener musikalischer Geschichten werden emotionale und soziale Fähigkeiten geübt.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- Wir singen im Tagesverlauf mit den Kindern regelmäßig Lieder und verbinden Lied und Bewegung bei Kreisspielen.
- Klanggeschichten begleiten wir mit verschiedenen Musikinstrumenten.
- Zum Erkennen von Geräuschen setzen wir verschiedene Spiele und Hörspiele ein.
- Für das freie Tanzen, Bewegen und Entspannen stehen den Kindern CDs in mit Kinderliedern zur Verfügung.
- Um Lieder klanglich zu begleiten setzen wir Orffinstrumente ein oder stellen eigene Instrumente her wie: Trommeln, Rasseln, Klangstäbe.
- Bei Aufführungen oder Bewegungsspielen können die Kinder sich verkleiden oder Spielutensilien nutzen.
- Bei der Aufführung von Tischtheatern werden die Einstimmung und der Abschluss mit den Kindern klanglich begleitet.
- Innerhalb unserer Projektarbeit setzen wir in passenden Bereichen Musikinstrumente und ausgewählte Lieder ein.

| 58

Unsere Kleinsten lernen durch Nachahmung in einer geborgenen Grundstimmung. Bewegung und Musik führen wir mit ihnen gemeinsam aus und ermutigen sie zur Freude am Gelingen.

VIII. Mathematik und Naturwissenschaften

Kinder bringen mathematische, technische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Natur aus mit. Sie sind neugierig, entdeckungsfreudig, unternehmungslustig und haben die Fähigkeit zum logischen Denken. Denn Vieles, mit dem die Kinder spielen, beinhaltet mathematische Erfahrungen, z.B.

- beim Klettern auf einen Stuhl, sehen sie die Welt von oben
- wenn der Ball wegerollt
- beim Schütten in verschiedene Gegenstände
- beim Wiegen mit unterschiedlichen schweren Materialien
- beim Spiel mit geometrischen Formen
- mit Zahlen in Spielen in sprachlicher Form

Kinder beschäftigen sich mit Formen, Mustern, Zahlen und Größen, weil es ihnen Freude bereitet, weil sie neugierig sind und weil sie erkunden und entdecken wollen. Kinder lieben es, Dinge zu zählen, sie sprechen gerne Abzählreime und sind stolz beim Aufzählen einer Zahlenreihe. Die Beschäftigung mit Zahlen, Größen, Formen, Mengen und Mustern stärkt das eigene Vertrauen, das Selbstbewusstsein und ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

Wir möchten die Erfahrungsbereiche im Kindergarten erweitern und vertiefen, indem wir den Kindern Spiele und Materialien zur aktiven Auseinandersetzung mit mathematischen Gegenständen geben.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- wir stellen den Kindern unterschiedliche Materialien wie Perlen, Bausteine, Knöpfe, Naturmaterialien in verschiedenen Farben, Größen und Formen bereit
- am Wasser- und Sandtisch können die Kinder mit Messbechern, Trichtern, Schöpflöffeln und anderen Gefäßen in unterschiedlichen Größen und Formen Mengenverhältnisse erfassen
- mit verschiedenen Waagen können sie unterschiedliche und spezifische Gewichte erkennen und die Mengen vergleichen
- in Würfelspielen erweitern wir die Zählkompetenz und das Erfassen von Mengen auf einen Blick
- durch Spiele mit geometrischen Figuren und Puzzeln können diese erkannt, benannt und zugeordnet werden
- in Gesprächsrunden stellen wir fest, dass uns Zahlen täglich begegnen,
- wir greifen Zahlen in der Umwelt auf: Datum, Alter und Geburtsdatum, Hausnummern, Telefonnummern...
- die Raum-, Lagebeziehung wird in Alltagssituationen täglich aufgegriffen
- im gemeinsamen Kindergartenalltag erkennen die Kinder Strukturen von Abläufen: Wochentage, Geburtstage, wiederkehrender Jahreslauf bei Festen und Feiern und den Jahreszeiten
- durch gemeinsames Zubereiten von Speisen entdecken wir mathematische Bezüge, durch Falt-, Schneide- und Malarbeiten werden Feinmotorik sowie mathematische Erkenntnisse erweitert
- beim Aufbau von Bewegungsbaustellen können die Kinder räumliche Überlegungen anstellen
- durch projektbezogenen Experimente werden chemische und physikalische Vorgänge sichtbar

| 59

IX. Ökologische Bildung

Die ökologische Bildung ist ein ganzheitliches Lernen mit Körper, Geist und Seele und die ermöglicht dem Kind, in eine **soziale und globale Verantwortung** hinein zu wachsen. Das Kind soll sich als Teil der Umwelt und der Natur verstehen.

Bei der ökologischen Bildung geht es um den **achtsamen Umgang mit der Natur**, den natürlichen Ressourcen und umweltfreundlichen Handlungen. Den Kindern werden dadurch Werte vermittelt, mit der Umwelt schonend und respektvoll umzugehen. Begegnungen mit der Natur regen die Kinder emotional und körperlich an und ermöglichen sinnliche Erfahrungen.

Durch Einbeziehung der Kinder, z.B. bei gärtnerischen Tätigkeiten, erfahren sie, dass sie ein Teil ihrer Lebensumwelt mitgestalten oder verändern können. Dadurch erhalten die Kinder Erfolgserlebnisse und ein stärkeres Selbstbewusstsein.

Die Kinder lernen, dass ihr eigenes Handeln sich auf die Umwelt auswirken kann und brauchen verantwortungsvolle Erwachsene als Vorbilder, an deren Verhaltensweisen sie sich orientieren können.

Für unsere Arbeit bedeutet das:

- wöchentliche Waldtage, bei denen wir das Ökosystem des Waldes kennen lernen (Blätter, Laub, Verwesung, Pflanzen)
- Waldwoche einmal jährlich
- Projekte zur gesunden Ernährung
- Mülltrennung
- Lupen für das Beobachten
- Sachbücher, in denen die Kinder Antworten finden können
- durch säen, pflegen, ernten und verwerten erfahren die Kinder ganz praktische und ökologische Zusammenhänge
- unser Komposthaufen veranschaulicht den Kindern den Kreislauf der Natur
- unser Insektenhotel veranschaulicht den Kindern das Leben verschiedenster Insektenarten
- Bewusstsein schaffen, dass unser Handeln sich auf die Umwelt auswirkt

X. Medien

| 60

Kinder werden täglich mit Medien konfrontiert. Sie vermitteln Botschaften und sind somit ein Kommunikationsmittel.

Mediengebrauch ist heutzutage eine Alltagshandlung, die unseren Tagesablauf begleitet. Zentrales Ziel der Medienpädagogik ist es, eine bewusste und sinnvolle Medienkompetenz und Mediennutzung zu vermitteln und erwächst aus einem angeleiteten Umgang mit diesen.

Medienkompetenz bedeutet, den Handlungsspielraum der Kinder zu erweitern und damit ihre Fähigkeit zur gesellschaftlichen Partizipation und zur zukünftigen Lebensgestaltung zu erweitern.

Medien bieten Einblick in Welten, die Begeisterung auslösen und neue Interessen wecken können, zum Staunen anregen und so das Wissen erweitern. Sie tragen bei kompetentem Umgang dazu bei, dass Kinder sich neue Lebensbereiche erschließen können.

Um die Medienkompetenz der Kinder zu erweitern, bieten wir ihnen unterschiedliche medienpädagogische Angebote durch medienpädagogische Routinen und durch medienpädagogische Projekte an.

Zu den medienpädagogischen Routinen gehören für uns:

- Das Vorlesen von Büchern und Betrachten von Bildmaterial
- Hörspiele
- Musik CDs zum Mitsingen, Tanz und Bewegung

Medienpädagogische Projekte gestalten wir als Projekttag, Projektzeiten oder Projektwochen. Sie können ein bestimmtes Medium thematisieren wie das Radio, Fernsehen, Fotoapparat. Wir greifen Medienthemen (z.B. Werbung, Medienhelden) auf oder lassen dem Projekt unter Einbeziehung der Kinder ein freies Thema.

Medienpädagogische Routinen bilden die Basis für eine ausgewogene Medienkompetenz. Medienpädagogische Projekte zielen auf ein bestimmtes Medium um dessen Funktion kennen zu lernen.

XI. Kreativität

Zu den wichtigsten Lebenskompetenzen der Kinder zählt die Kreativität. Sie beinhaltet nicht nur die gestalterische Aktivität, sondern ist zudem eine Problemlösungskompetenz. Im eigenen Tun entdeckt das Kind neue Möglichkeiten, es sucht Lösungen, die nicht vorgegeben sind, es lernt Ideen zu entwickeln und neue Varianten auszuprobieren. Hierbei geht es nicht nur darum, ziel- oder ergebnisorientiert zu arbeiten, sondern auszuprobieren und gemeinsam mit anderen Ideen und Projekte zu entwickeln.

Durch sinnliche Erfahrungen werden Vorstellungen und Erkenntnisse über Phänomene und Sinneszusammenhänge gebildet. Um kreativ zu sein, brauchen Kinder eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre, die Anregungen gibt und Neugierig auf Neues macht.

| 61

Wir bieten den Kindern dazu:

- Sinnanregende Raumgestaltung
- Zeit und Raum zum Ausprobieren
- genügend Materialien, das zum kreativem Tun anregt
- Impulse, die ihre Phantasie und Vorstellungskraft anregen
- vielfältige Ausdrucksformen wie Rollenspiele, Musik, Tanz, Bewegung, freies Spiel und das Singen

XII. Übergang Schule

Kinder, die zur Schule kommen, brauchen bestimmte Fertig- und Fähigkeiten, um den vielfältigen Anforderungen und Ansprüchen in der Schule entsprechen zu können.

Schulfähigkeit bedeutet: Neue Anforderungen mit einer stabilen Selbstsicherheit neugierig, aufmerksam und angstfrei aufgreifen und mit Interesse und Konzentration nach Lösungen suchen und finden zu können.

Die Schulfähigkeit eines Kindes setzt sich aus vier Kompetenzen zusammen: emotionale, soziale, motorische, kognitive Kompetenz

Emotionale Kompetenz:

- Vertrauen in die eigene Person
- kleinere und größere Enttäuschungen ertragen können
- Zuversicht in eigene Lernmöglichkeiten setzen

Soziale Kompetenz:

- anderen Menschen Zuhören können
- sich in der Gruppe angesprochen fühlen, auch wenn ich nicht persönlich angesprochen werde
- Regeln verstehen und einhalten können
- konstruktives Konfliktverhalten kennen und umsetzen können

| 62

Motorische Kompetenz

- motorische Koordination, Finger und Handgeschick
- Eigeninitiative zeigen
- Belastungen erkennen, aktiv verändern können und wollen
- Gleichgewichts- taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

Kognitive Kompetenz

- angemessene Konzentration, Ausdauer, Aufmerksamkeit besitzen
- Merkfähigkeit, visuelles Gedächtnis haben und nutzen können
- Neugierdeverhalten, eigenes Lerninteresse umsetzen
- folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen sowie Gesetzmäßigkeiten erkennen

Die Motivation eigene Lernpotentiale zu entdecken, können Kinder nur entwickeln, wenn ihnen frühzeitig viele Erfahrungsräume zugestanden werden.

**„Erzähle mir und ich vergesse
Zeige mir und ich erinnere
Lass es mich tun und ich verstehe“**
(Konfuzius)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns nicht erst im letzten Jahr, sondern mit dem **Eintritt** in die Kindertageseinrichtung. Hierbei legen wir Wert darauf, dass im Vordergrund die Freude am Lernen und das Interesse an Neuem stehen. In gezielten Projekten, die sich am Wissensdrang und dem Interesse der Kinder orientieren fördern wir die Kinder ganzheitlich.

Um die Gemeinschaft der Kinder vor Eintritt in die Schule noch mehr zu intensivieren, bieten wir **Vorschulkindertreffs** an. Bei diesen Treffen geht es nicht um das Erarbeiten spezieller Lernprogramme aus Vorschulmappen, sondern um die Entwicklung von Fähigkeiten und Strategien zur Bewältigung von Lebensanforderungen. Dadurch gestalten wir die Treffen ganz unterschiedlich.

Zum Beispiel:

- Wir gestalten die Angebote speziell auf die Kindergruppe ausgerichtet zur Stärkung des Selbstbewusstseins
- In Spielen, Liedern, Geschichten u.v.m. erweitern wir den Wortschatz, fördern die Merkfähigkeit, die Konzentration, das logische Denken und die Ausdauer.
- Der Ersthelfer von morgen Kurs ist ausgerichtet auf die angehenden Schulkinder
- Zusammenarbeit mit der Verkehrspolizei

| 63

Aktionen zum Übergang in die Grundschule:

- Besuch der Grundschule in Runderoth: die Kinder nehmen an einer Schulstunde teil und erleben im Anschluss die Pausensituation
- speziell ausgearbeitete Projekte unter Einbeziehung der kindlichen Bedürfnisse zum Thema Schulbeginn
- Entwicklungsgespräch mit den Eltern im Herbst vor der Schulanmeldung
- Abschlussgespräch mit den Kindern im Beisein der Eltern anhand des Buch des Kindes
- gemeinsame Abschlussfahrt
- Abschiedsfest mit den Kindern und Eltern die unsere Einrichtung verlassen
- Schultüten basteln mit den Eltern

Damit unsere Eltern frühzeitig über die Aktionen des letzten Kindergartenjahres ihres Kindes informiert sind, findet ein Elternnachmittag zum Thema „Schulfähigkeit und die Vorbereitungen für das kommende Jahr“ statt.

I. Tagesablauf

Beispielhafter Tagesablauf

Unsere Kindertageseinrichtung öffnet um **7:00 Uhr**. Bis 9:00 Uhr können die Kinder selbständig Spielorte und Spielpartner auswählen oder im Frühstücksbereich gemeinsam frühstücken.

Um **9:00 Uhr** beginnt für alle Kinder der Morgenkreis in beiden Gruppen.

Da wir differenziert arbeiten können die Kinder selbst entscheiden an welchem der beiden Morgenkreise sie teilnehmen möchten. Gleichzeitig entscheiden sie sich damit in welcher der beiden Gruppen sie zu Mittag essen. Die Auswahl geschieht jeweils montags vormittags in der Vollversammlung und ist für die Woche gültig.

Im gemeinsamen Kreis werden der Tagesablauf und die Angebote in den verschiedenen Funktionsbereichen mit den Kindern besprochen.

Nach dem Morgenkreis besteht die Möglichkeit zum Frühstücken, an Angeboten in den Funktionsbereichen teilzunehmen oder sich für das freie Spielen zu entscheiden.

Der Kindergartenvormittag endet um **11:30 Uhr** mit einem gemeinsamen Abschlusskreis.

Die Mittagskinder treffen sich um **12:00 Uhr** zum gemeinsamen Mittagessen in der ausgewählten Gruppe.

Im Anschluss an das Mittagessen finden kleinere, ruhigere Angebote statt.

Unsere U3 Kinder haben in der Zeit von **12:30Uhr – 14:00 Uhr** eine Ruhephase zum Schlafen oder Ausruhen.

Um **14:00 Uhr** endet der Kindergarten für alle Kinder mit einer 35 Stundenbuchung.

Für unsere Tageskinder steht der Nachmittag zum freien Spielen bereit oder sie haben die Möglichkeit sich an Aktionen und Nachmittagsangeboten zu beteiligen.

Um **16:00 Uhr** endet der Kindergartentag für unsere Tageskinder.

I. Geburtstage

Bei allen Festen in unserer Kindertageseinrichtung hat der Geburtstag im Gruppenleben eine besondere Bedeutung. Er ist für die Kinder ein wichtiges Ereignis, da sie an diesem Tag im Mittelpunkt stehen.

In unserem Flur hängt ein Geburtstagskalender, auf dem jedes Kind zu sehen ist. Haben mehrere Kinder in einer Woche Geburtstag, legen wir in Absprache mit den Kindern und Eltern die Feier auf einen Tag in der Woche.

Am Geburtstag wird an die Gruppenraumtüre ein Begrüßungsband gehangen, damit für Jeden der besondere Tag sichtbar ist. In der gemeinsamen Geburtstagsrunde, die im Bewegungsraum mit allen Kindern ausgerichtet wird, finden Rituale wie das Singen eines Geburtstagsliedes, brennende Geburtstagskerzen und ein Gespräch über den besonderen Tag statt. Gemeinsam wird ein kleiner Geburtstagsimbiss zu sich genommen.

II. Feste und Feiern

Feste spielen im Leben von Kindern eine große Rolle. Sie erleben Feste als etwas, das aus dem Alltag hervorgehoben wird. Sie gehören deshalb für uns zu einem festen Bestandteil. Feste und Feiern fördern Brauchtum und Tradition und sind freudige Ereignisse im Verlauf eines Kindergartenjahres.

In fröhlicher Atmosphäre bieten sie Gelegenheit zum persönlichen Kontakt und der Kommunikation untereinander. Sie pflegen die Zusammenarbeit und Gemeinschaft zwischen Eltern, Kindern und uns. Je nach Zielvorstellung oder räumlicher Gegebenheit planen und feiern wir unsere Feste nur mit den Kindern oder mit der ganzen Familie. Unsere Feste finden in der Einrichtung oder außerhalb unseres Hauses statt.

Die Planung, Vorbereitung und Durchführung teilen wir uns mit den Kindern und Eltern. Das vertieft den Kontakt untereinander. Im Rahmen der kulturellen Bräuche gestalten wir jährlich mit und für die Kinder eine Karnevalsfeier. Die gemeinsamen Aktionen werden meist auf Bildern als Erinnerung festgehalten.

J. Elternarbeit

Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine gelingende partnerschaftliche Erziehung. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Förderung. Die Erziehung liegt in erster Linie im Elternhaus. Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit.

Dazu gehört für uns:

- Verlässlichkeit
- Achtung und Anerkennung
- Offenheit
- Vertrauen
- Information und Rückmeldung
- Absprechen gegenseitiger Erwartungen

Unsere Elternarbeit hat viele verschiedene Facetten:

Bei der Anmeldung und dem ersten **Aufnahmegespräch** werden gegenseitige Kontakte geknüpft. Im Gespräch möchten wir die bisherige Entwicklung ihres Kindes kennen lernen. Die Eingewöhnungszeit beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung gestalten wir individuell, nahe am Kind und in Absprache mit den Eltern.

An unseren **Schnuppertagen** bieten wir den Eltern und Kindern ein lockeres Kennenlernen der Einrichtung und Erzieher/innen an.

Das **Elterngespräch** ist eine wichtige Basis zwischen Ihnen und uns. Damit wir gemeinsam die nötige Zeit, Ruhe und Aufmerksamkeit haben, legen wir Wert auf abgestimmte Gesprächstermine. Im Gespräch kann der Entwicklungsstand Ihres Kindes, die bevorstehende Einschulung, Fördermöglichkeiten und vieles mehr besprochen werden. Im Anschluss an jedes Elterngespräch wird ein Protokoll oder ein Bericht erstellt, den die Eltern erhalten. Zum aktuellen Informationsaustausch pflegen wir **Tür- und Angelgespräche**.

Ein wichtiger Partner ist unser **Elternbeirat**. Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres auf einem Elternabend aus der Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und arbeitet mit dem Träger und dem pädagogisch tätigen Personal vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen.

Wir freuen uns über Anregungen, Ideen, Mithilfe und Unterstützung der Eltern, denn das bereichert die Angebotsvielfalt unserer Einrichtung.

Angebote, in die wir unsere Eltern mit einbeziehen:

- Elternabende
- Elternratswahl
- Elternvormittage
- Abschlussnachmittage zu Projektarbeiten
- Advents- und Weihnachtsvorbereitungen
- Hospitation
- Familiengottesdienste

Einzelkontakte:

- Tür und Angelgespräche für Informationen
- Sprechzeiten nach Vereinbarung
- Vermittlung von Fördermöglichkeiten und Beratungen
- Hospitation in der Gruppe nach Absprache
- Begleitung bei Arzt und Therapeutenbesuchen

Informative Angebote:

- Schriftliche Konzeption
- Leitbild
- eigene Homepage
- Auslage von Informationsbroschüren
- Schwarzes Brett
- Schriftliche Elterninformationen über anstehende Termine und Ereignisse
- Jahresplanung
- Buchausstellung
- Aushang und Wanddokumentationen von laufenden Projekten
- Digitaler Bilderrahmen

| 67

Mehrmals jährlich finden Zusammenkünfte mit unserem Elternbeirat statt, bei denen unterschiedliche Themen abgesprochen werden, zum Beispiel:

- Ideen und Vorschläge aus der Elternschaft
- Organisation und Beschaffung von Materialien
- Vorbereitungen von gemeinsamen Festen
- Vorbereitung von Kinderfesten
- aktuelle Informationen

K. Teamarbeit

Die pädagogische Qualität einer Kindertageseinrichtung steht und fällt mit der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte. Im Team arbeiten heißt für uns mit und füreinander **gemeinsam vereinbarte Ziele** zu erreichen. Hierfür ist ein partnerschaftlicher, offener und ehrlicher Umgang untereinander unerlässlich.

Jede/r Mitarbeiter/in setzt ihre Fähigkeiten, Stärken und Vorlieben mit Engagement und Motivation ein, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Gegenseitige Anerkennung schafft eine vertrauensvolle Beziehung. Sie lässt Fehler zu, die als eine Möglichkeit des Lernens angesehen werden.

Probleme besprechen wir offen und treffen **Lösungen im Konsens**. Zuständigkeiten bei Planungen, Organisationen und Veränderungen werden immer wieder erneut abgesprochen und auf alle Mitarbeiter/innen verteilt.

Um unsere Arbeit im Team kontinuierlich zu verbessern erarbeiten wir in gemeinsamen **Dienstbesprechungen** zu den beispielhaften Themen:

- Was läuft in unserer Einrichtung gut?
- Welche Ziele haben wir erreicht?
- Welche Ziele wollen wir als nächstes erreichen?
- Womit sind wir nicht zufrieden und was behindert uns?

Im Rahmen der ständigen qualitativen Verbesserung überprüfen wir unsere Angebote und entwickeln sie weiter.

| 68

Hierbei ist wichtig, dass sich alle pädagogischen Fachkräfte an den Fragen, den Lösungsvorschlägen und Entscheidungen beteiligen. Nachdem wir neue Vorschläge gemeinsam umgesetzt haben, werten wir diese in einer Dienstbesprechung aus.

Unter der Zielsetzung:

- Was haben wir geschafft?
- Was können wir verändern /verbessern?
- Wie hat sich der Vorschlag auf die Arbeitszufriedenheit ausgewirkt?
- Leistungsfähigkeit und Atmosphäre ausgewirkt?

Da die pädagogische Arbeit in einem ständigen Wandel ist, legen wir großen Wert auf kontinuierliche Fort und Weiterbildung zu aktuellen und pädagogischen Themen.

Dazu gehören: die Bildungsbereiche, pädagogische Ansätze, Pädagogik für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Management, Recht und Mitarbeiterführung, Kooperation und Übergänge, Kommunikation und Gesprächsführung, Zusatz- und Weiterqualifikation.

Weitere Themen unserer Dienstbesprechung sind:

- planvolles, konzeptionelles Vorgehen zur Erreichung gemeinsamer Ziele
- fachlicher Austausch über aktuelle Themen
- Fallbesprechungen

- Weitergabe von Inhalten aus Seminaren
- Festlegung von Qualitätszielen für das Kindergartenjahr
- Überprüfung pädagogischer Angebote
- Überarbeitung pädagogischer Kernprozesse
- Organisatorisches

Der Dienstbesprechung geht eine Tagesordnung voraus, damit sich die Fachkräfte auf anstehende Themen vorbereiten können oder eigene Themen mit einbringen können. Im Anschluss daran wird ein Protokoll für alle Mitarbeiter/innen erstellt.

Zu unseren weiteren Aufgaben gehören Vor- und Nachbereitungszeiten

- Vorbereitung und Nachbereitungen von pädagogischen Angeboten
- Elterngespräche
- Gespräche anderen Institutionen wie Schulen, Therapeuten, Jugendamt, Gesundheitsamt, Kindertageseinrichtungen, Ärzten...
- Erstellen von Dokumentationen und Berichten
- Verwaltungsarbeiten
- Elternbriefe
- Präsentationen der pädagogischen Arbeit
- Planungs- und Reflexionsgespräche mit Praktikanten

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und ständig zu verbessern, arbeiten wir mit unserer **Fachberaterin** eng zusammen. Bei Fragen und Anregungen steht sie uns wertschätzend und fachlich zur Seite. Wir haben die Möglichkeit sie zu pädagogischen Themen in unsere Einrichtung einzuladen.

| 69

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter obliegt der/dem Einrichtungsleiter/in. Eine gute Einarbeitung dient der Orientierung, der Beantwortung von Fragen und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl.

Mehrmals im Jahr finden **Leitungstreffen** auf Ebene des Landesverbandes und **Trägerkonferenzen** im Regionalverband mit der Fachberaterin statt. Bei diesen Zusammenkünften werden aktuelle und grundsätzliche Belange besprochen und gezielte pädagogische Themen bearbeitet.

In gemeinsam ausgewählten Fortbildungsthemen, die von der Fachberatung organisiert werden, haben alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit sich weiterzubilden.

Für alle Kitaleitungen im Johanniter Landesverband NRW findet zusätzlich einmal im Jahr eine dreitägige **Leitungsklausur** statt, zu der von der Fachberatung pädagogische und aktuelle Themen mit Referenten vorbereitet werden.

Die Ausbildung von Praktikanten wird von der Einrichtungsleitung oder einer pädagogischen Fachkraft übernommen.

Dazu gehört:

- Einarbeitung des Praktikanten
- Teilnahme an pädagogischen Angeboten
- Reflexionen
- Unterstützung bei schriftlichen Arbeiten
- Teilnahme an Leitungstreffen
- Lehrerbesuche
- Erstellen von Beurteilungen und Zeugnissen.

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger ist wertschätzend, vertrauensvoll und verlässlich. Für Ideen und Anregungen ist er stets offen und versucht diese nach Möglichkeit und Bedarf umzusetzen. Problemen steht er sachlich und offen gegenüber. In regelmäßigen Abständen lädt der Träger die Leitungen zu einer gemeinsamen Sitzung ein. In diesem Kreis werden Informationen, Neuregelungen und aktuelle Themen bekannt gegeben und besprochen.

Um einen aktuellen Stand über alle Kindertageseinrichtungen zu haben, ist es dem Träger wichtig ein Feedback aus den Einrichtungen zu bekommen.

Einmal jährlich besucht er alle Einrichtungen und sucht das persönliche Gespräch mit der Leitung und dem Team.

Zu einem persönlichen Personalgespräch vereinbart der Träger einen Termin mit allen Leitungen einmal im Jahr.

| 70

L. Kooperation /Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung unserer Arbeit pflegen wir Kontakte zu verschiedenen Institutionen.

Mit der **Grundschule Runderoth** stehen wir in einem engen Kontakt um den Übergang von Kindergarten zur Grundschule fließend zu gestalten.

Wir arbeiten mit der evangelische **Kirchengemeinde Runderoth** zusammen und gestalten Familiengottesdienste mit.

Mit dem **Turnverein Osberghausen** haben wir einen Kooperationsvertrag geschlossen, sodass wir regelmäßig die nahegelegene große Turnhalle mit den Kindern nutzen können und uns nach Bedarf bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Zum **Kreisjugendamt Gummersbach**, dem **Gesundheitsamt** sowie zu verschiedenen **Therapeuten** pflegen wir Kontakte zur Beratung und Unterstützung unserer Arbeit.

Dreimal im Jahr arbeiten wir mit der **Verkehrspolizei Gummersbach** zusammen um die Kinder auf den Straßenverkehr und auf den bevorstehenden Schulweg vorzubereiten.

Damit sich die **Kinderärzte** bei den Vorsorgeuntersuchungen ein Bild über die Entwicklung des Kindes im Kindergarten machen können, bearbeiten wir einen speziellen Entwicklungsbogen. Das Anlegen des Entwicklungsbogens basiert auf Freiwilligkeit der Eltern, der Bogen wird nur mit

dem Einverständnis der Eltern ausgefüllt und kann im Anschluss dem Kinderarzt vorgelegt werden.

Zum Thema: „Gesunde Ernährung“ und Familienbildung arbeiten wir mit der **AOK Rheinland** in Gummersbach zusammen.

M. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns, Transparenz unserer Arbeit und Öffnung nach außen für jeden, der sich für unsere Arbeit interessiert. Es bedeutet auch, positive Arbeitsergebnisse vorzustellen und Sympathie und Anerkennung zu wecken. Wir legen Wert darauf, dass die Öffentlichkeit sieht, wie wir mit den Kindern arbeiten.

Anhand unserer Internetseite und unseres Einrichtungsflyers hat die Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich ein Bild von uns zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns:

- **Interne Kommunikation:** Wanddokumentationen, Aushang von Projekten für Eltern und Besucher innerhalb unserer Einrichtung,
- **digitaler Bilderrahmen**
- **Direkte Werbung durch:** Plakate bei Veranstaltungen und öffentlichen Festen, Konzeption, Leitbild, Homepage, einrichtungsbezogener Flyer
- **Publikation:** Bilderstellungen und Dokumentationen
- **Medien- und Pressearbeit:** Berichte zu besonderen Projektarbeiten, aktueller Stand unserer Homepage
- **Veranstaltungen:** Tag der offenen Tür, Sommerfeste, Tannenbaum schmücken in der Volksbank Osberghausen, Teilnahme am Sankt Martinszug in Osberghausen, Familiengottesdienste ...

| 71

N. Verpflichtungserklärung

Diese Konzeption ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und verbindlich für alle Mitarbeiter/innen der Johanniter-Kindertageseinrichtung Osberghausen. Stand Dezember 2019

Die Mitarbeitenden der

Johanniter-Kindertagesstätte Osberghausen

Rosenstrasse 40

51766 Engelskirchen

Telefon 02262 3777, Fax: 02262 690731

kita.osberghausen@johanniter.de, www.juh-rheinoberberg.de

Lena de Boer

Elke Lehnard

Christina Marks

Silke Rackow

Monika Sologuren Sanchez

Ronja Peters

Elke Paffen

Zeliha Balci

Viktor Fuhrmann

Die vorliegende Konzeption der Johanniter-Kindertageseinrichtung wird von mir als Träger genehmigt. Stand Oktober 2019

| 72



O. Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag
Kindergarten heute, Entdeckungskiste Kinder unter drei	Verlag Herder, 2. Auflage 2008
Kindergarten Spot, So geht's, Miteinander aufwachsen und voneinander lernen	Verlag Herder, 1. Auflage 2004, Dietmar Böhm, Regine Böhm, Birgit Deiss-Niethammer
Kindergarten heute, Spot, So geht's, Naturwissenschaften zum Anfassen	Verlag Herder, 1. Auflage 2005 Dr, Bianka Bubeck
Kindergarten heute, Spot, So geht's, Kleinstkinder in Krippe und Kita	Verlag Herder, 3. Auflage, Christel van Dieken
Kindergarten heute Spezial, Kinder unter 3, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern	Herder Verlag, 5. Auflage, Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Dr. Joachim Bensel
Johanniter-Leitbild für Kindertageseinrichtungen	
Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtung	Walhalla Fachverlag
Teamentwicklung	Belz-Verlag 2002, Verena Sommerfeld und Ludger Pesch
Bildung Spezial 4/08	
www.bildung-plus.de	
Kinder erziehen, bilden und betreuen, Lehrbuch für Ausbildung und Studium	Verlag Cornelsen, 1. Auflage 2010
Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an	Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, Schulministerium NRW 2010
www.erzieherin.de Kindergarten heute, 5/2003	Was Sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten

	Verlag Herder, Bericht: Ulrich Baer, Das Spiel des Kindes
Kindergarten heute, 7 / 2006	Verlag Herder, Bericht: Katja Fläm- ming, Bildungs- und Lerngeschich- ten
Kindergarten heute, 8/2007	Verlag Herder, Bericht: Daniela Braun, Kreatives Gestalten
Kindergarten heute, 2/11	Verlag Herder, Bericht: Gudrun Marci Boehncke, Medienkompe- tente Erzieherinnen
Kindergarten heute, Spot, So geht's, Partizipation in der Kita	Verlag Herder, Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian, Mo- nika Saggau
Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten	Verlag Herder, 4. Auflage 1994, Armin Krenz/ Dr. Heidi Rönnau
Pädagogischer Ansatz Der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“	2013 Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin 4 Auflage Projektleitung: Dr. Janna Pahnke, Dr. Mareike Wilms Druck: Format Druck und Medien- service GmbH
Kindergarten heute Spot 1 Auflage 2005	Verlag Herder, Autorin: Dr.rer.nat.Bianka Bubeck
Partizipation in der Kita Projekte mit Kindern gestalten	Verlag Herder 1. Auflage 2011 Michael Regner Franziska Schuber-Suffrian
Kindergarten heute praxis kompakt Beschwerdeverfahren für Kinder	Verlag Herder 1. Auflage 2014 Franziska Schubert-Suffrian & Michael Regner
Kinder erziehen, bilden und be- treuen	Verlag Cornelsen Kindergarten heute 3/2012 1 Auflage 2010
<a href="http://www.phonologische-bewusst-
heit.de/index.htm">www.phonologische-bewusst- heit.de/index.htm	

paediatricum.net/tiergestuetzte-therapie	Boris M. Levinson
Konzept für eine hundegestützte Pädagogik an der Franz-Leuniger-Schule in Mengersheim	
Konzept ev. Kindertageseinrichtung „Arche nah“, in Werne	
Konzeption Johanniter-Kindertageseinrichtung Übach –Palenberg	